MAX TRETTER

Hip-Hop bei *Black Lives Matter*-Protesten

Perspektiven der Ethik

Mohr Siebeck

Perspektiven der Ethik

herausgegeben von

Reiner Anselm, Thomas Gutmann
und Corinna Mieth

26

Max Tretter

Hip-Hop bei Black Lives Matter-Protesten

Eine theologisch-ethische Auseinandersetzung mit ästhetischen Artikulationsformen in der Öffentlichkeit

Mohr Siebeck

Max Tretter: Geboren 1993; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie (Ethik) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.
orcid.org/0000-0001-8067-247X

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die Publikation dieses Werkes wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 1483 ‚EmpkinS' (Projekt-ID 442419336) gefördert.

ISBN 978-3-16-164364-4 / eISBN 978-3-16-164365-1
DOI 10.1628/978-3-16-164365-1

ISSN 2198-3933 / eISSN 2568-7344 (Perspektiven der Ethik)

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2025.

© Max Tretter.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International" (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Mohr Siebeck, Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Am 8. September 2024 lud der Künstler Kendrick Lamar auf seinem *YouTube*-Kanal ein etwa einminütiges Video hoch, in dem er ankündigte, die Halbzeitshow des *Super Bowl LIX* zu gestalten. Seit diesem Ankündigungsvideo, dessen Inhalt kurz darauf durch offizielle Verlautbarungen der *NFL* bestätigt wurde, waren die Erwartungen allseits äußerst hoch: Wie würde Kendrick Lamar – der Hip-Hop-Künstler, der nicht nur im Jahr 2024 durch seinen „Beef" mit Drake massive Aufmerksamkeit erregt hatte und damit zu den populärsten Künstlern des Jahres zählte, sondern der bereits seit über einem Jahrzehnt regelmäßig den *Big Three* des Hip-Hops zugerechnet und als dessen „moralisches Gewissen" und „saviour" gehandelt wird – diese Show gestalten? Denn auf der einen Seite war er Kendrick Lamar: ein Künstler, der für seine introspektiven, sozialkritischen und häufig explizit politischen Tracks bereits mit einem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde und der hier die Chance hatte, vor einem 100-Millionen-Publikum – darunter auch der amtierende 47. Präsident der Vereinigten Staaten – eine Botschaft zu senden. Auf der anderen Seite stand die strikte Vorgabe der *NFL*, den *Super Bowl* auf keinen Fall zu politisieren. Mit diesen konträren Erwartungshaltungen – seitens der Football-Liga und ihrer Fans, der Hip-Hop-Community, seiner eigenen Anhängerschaft und nicht zuletzt seinen eigenen Ansprüchen – konfrontiert, befand sich Kendrick Lamar in einer schwierigen Lage. Herausgefordert, seiner eigenen Linie treu zu bleiben und Kritik zu üben, wo Kritik geübt werden muss – ohne dabei gegen die Nicht-Politisierungs-Richtlinie der *NFL* zu verstoßen und damit enorme Strafen zu riskieren.

Wie löste Kendrick Lamar diese Herausforderung? Indem er sich in einer absolut sehenswerten Halbzeitshow-Performance am 9. Februar 2025 in New Orleans einer konsequenten Strategie der Doppeldeutigkeit bediente. So lieferte er eine Show, in der er – oberflächlich betrachtet – nichts weiter tat, als einige seiner aktuellsten und populärsten Songs zu performen, dabei sogar einige Zeilen auslassend, die als zu politisch ausgelegt werden könnten, und an seinen Beef mit Drake aus dem Vorjahr anzuknüpfen, um seinen Triumph über den ehemaligen „Posterboy" des Hip-Hops voll auszukosten. Gräbt man jedoch eine Ebene tiefer und versucht, die kulturellen Codes zu dechiffrieren, derer sich Kendrick Lamar bedient, dann erkennt man schnell, dass sich hinter vielen scheinbar unpolitischen Inszenierungen eine zweite Ebene mit enormer politischer Bedeutung verbirgt. Mit diesem Vorgehen, das nicht anders als

„meisterhaft“ zu bezeichnen ist, hat Kendrick Lamar beides erreicht: Gegenüber der *NFL* sowie Kritikerinnen, die den Super Bowl auf keinen Fall politisiert sehen wollten, kann er sich darauf berufen, lediglich eine spektakuläre Show gespielt und dabei mehrfach auf seinen Drake-Beef Bezug genommen zu haben. Gegenüber sich selbst und seinen Fans, kann er jedoch darauf vertrauen, dass seine Strategie der Doppeldeutigkeit erkannt und seine politische Botschaft verstanden wird. Kendrick Lamar setzte also darauf, dass die unterschiedlichen Publika seine Show aufgrund ihrer jeweiligen Erwartungshaltungen unterschiedlich wahrnahmen – dass jede Zuschauerin genau das sieht, was sie sehen will und sehen soll. Und vielleicht sogar noch etwas mehr…

Nun bin ich sicher kein Kendrick Lamar und besitze nicht dessen Talent, verschiedene Welten, die mit verschiedenen Anforderungen auftreten, derart bravourös musikalisch miteinander zu verbinden. Doch auf eine gewisse Weise stellt auch diese Studie den Versuch dar, verschiedene Welten mit ihren je eigenen Anforderungen zusammenzubringen. Dies zeigt sich bereits in der Wahl des Themas: Hip-Hop und *Black Lives Matter*. Beide zählen sicherlich nicht zu den „klassischen“ Themen der systematisch-theologischen Reflexion, was sich nicht zuletzt darin zeigt, dass sie in der bisherigen deutschsprachigen Theologielandschaft verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit erhalten haben. Weiterhin zeigt sich dies auch in der Herangehensweise. Denn der Versuch, Hip-Hop und *Black Lives Matter* – und damit zwei Ausdrucksformen, die tief in der Schwarzen Kultur verankert sind – in einem deutschsprachigen akademischen Kontext systematisch-theologisch zu erschließen, setzt die Bezugnahme auf verschiedene Disziplinen sowie das Ins-Gespräch-Bringen verschiedener Denktraditionen voraus: auf der einen Seite Denkerinnen, die aus einer Schwarzen intellektuellen Tradition kommen und Schwarze Kultur mit Ansätzen der *African American Studies*, der *Critical Race Theory*, den *Hip Hop Studies* oder auch der *Black Theology* analysieren – auf der anderen Seite theoretische Ansätze, die, wie man kritisch mit Charles W. Mills formulieren könnte, eher dem klassischen „Westlichen“ Kanon zuzuschreiben sind.

Ein abschließendes Urteil darüber, wie gut mir dieses Verbinden verschiedener Themen-Welten mit ihren jeweils eigene Reflexionsanforderungen gelungen ist, kann ich an dieser Stelle nicht fällen. In selbstkritischer Rückschau fallen mir als Autor natürlich zahlreiche Punkte ein, an denen ich verschiedene Themen von Anfang an stärker aufeinander beziehen und unterschiedliche Denktraditionen organischer miteinander verzahnen hätte können. Doch wahrscheinlich blickt auch Kendrick Lamar auf seine Halbzeitshow zurück und hegt selbstkritische Zweifel, was er alles hätte besser machen können – trotz all der positiven Rückmeldungen, die er für seine Show geerntet hat. Analog bleibt es auch mir zu hoffen, dass meine Arbeit, trotz aller Zweifel, die ich rückblickend hege, produktive Rezeption findet und es schafft, nicht nur Hip-Hop und *Black Lives Matter* als spannende und relevante Themen in der deutschsprachigen theologischen Debattenlandschaft zu etablieren, sondern durch das Zusammenbringen dieser

beiden Welten auch bestehende Grenzen zu vermitteln und zu überwinden – sowie neue Impulse sowohl für die Systematische Theologie als auch für die Auseinandersetzung mit Hip-Hop und *Black Lives Matter* zu entfalten.

Diese Studie wurde im Februar 2024 an der Friedrich-Alexander-Universität als Dissertation im Fach Systematische Theologie angenommen. Ich bedanke mich herzlich bei allen Personen, die mir dies möglich gemacht haben: Allen voran Prof. Dr. Peter Dabrock, der sich auf dieses „Experiment" eingelassen hat und mir als akademischer Lehrer und Mentor zu Seite stand, mir immer wieder wertvolle neue Perspektiven eröffnet und mich stets mit kritischem und präzisem Feedback unterstützt hat – was gerade angesichts meiner außergewöhnlichen Themenwahl keinesfalls selbstverständlich war. Weiter danke ich Prof. Dr. Florian Höhne, der meine Promotion als Zweitgutachter betreut und mir ebenfalls äußerst wertvolle Rückmeldungen gegeben hat. Auch danke ich Prof. Dr. Peter Bubmann, der nicht nur mein Drittprüfer war, sondern mich bereits während meines Studiums ermutigt hat, Theologie aus einer ästhetischeren und popkulturelleren Perspektive zu betrachten. Last but *definitely* not least in dieser Reihe danke ich Prof. Dr. Matthias Braun, der mich ebenfalls mentoral begleitet hat und von dem ich fachlich, methodisch und strategisch eine Menge lernen durfte.

Neben professoralen Unterstützern gibt es freilich eine Menge weiterer Kolleginnen, die mich während meiner Denk- und Schreibzeit begleitet, mich ermutigt und herausgefordert und mir in zahllosen Diskussionen unersetzliches Feedback gegeben haben: Isabella Auer, Fiona Bendig, Serena Bischoff, Hannah Bleher, Sophie Engelhardt, Madlen Geidel, Christian Gürtler, Michael Hahn, Eva Maria Hille, Carima Jekel, Ann-Sophie Markert, Tabea Ott, Simone Reimann, David Samhammer, Gerdi Seybold, Jonas Simmerlein, Joshua Violette, Lena Völkel und Judith Willberg – und, da ich sicher jemanden vergessen habe, viele weitere. Euch allen: Vielen, vielen Dank.

Ein besonderer Dank gilt dem SFB 1483 *EmpkinS* unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Vossiek und Prof. Dr. Björn Eskofier sowie der professionellen Koordination durch Dr. Judith Menden, in dessen Rahmen diese Arbeit entstanden ist. Ich danke herzlich für die großzügige Unterstützung durch einen Druckkostenzuschuss, die Finanzierung eines Forschungsaufenthalts an der *University of California*, Berkeley, sowie für die inspirierende Forschungsatmosphäre, die das Projekt insgesamt ermöglicht hat. Mein Dank gilt außerdem Katharina Gutekunst, Markus Kirchner und Marie Seffner für ihre professionelle und verlässliche editoriale Begleitung während des Publikationsprozesses.

Zuletzt – gewissermaßen als krönender Abschluss – danke ich meiner Familie, die in mir die Begeisterung für theologische und ethische Fragen geweckt, mir stets Rückhalt gegeben und mich auf meinem Bildungsweg bis hin zur Dissertation kontinuierlich unterstützt hat.

Danke! Peace! Erlangen, im März 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

Hinleitung und Vorgehensweise 1

Erster Teil: Hip-Hop und *Black Lives Matter* 11

Kapitel 1: Formen öffentlichen Ausdrucks bei Black Lives Matter-Protesten 13

Kapitel 2: Hip-Hop als ästhetische Form öffentlichen Ausdrucks bei Black Lives Matter-Protesten 23

2.1 Kendrick Lamars *Alright* am *Black Lives Matter Plaza*, Washington, D.C 24
2.2 Ludacris *Move Bitch* an der *Manhattan Bridge*, New York City 26

Kapitel 3: Hip-Hop aus einer politiktheoretischen Perspektive 29

3.1 Vorgeschichte und Kontexte der Entstehung von Hip-Hop 29
3.2 Das politische und emanzipative Potential des Hip-Hops 37

Kapitel 4: Zusammenfassung und Ergebnissicherung 43

Zweiter Teil: Entwicklung eines Wahrnehmungswerkzeugs 47

Kapitel 5: Liberale Theorien am Beispiel John Dewey 49

5.1 Grundzüge des Dewey'schen Pragmatismus 51
5.1.1 Das Wechselspiel von Handlungen und Erfahrungen 51
5.1.2 Sprache und der soziale Charakter von Handlungen und Erfahrungen 54
5.1.3 Kunst als Werkzeug zum Teilen von Erfahrungen 55

5.2 Kunst als Löserin kommunikativer Probleme in der Öffentlichkeit ... 61
5.2.1 Die Konflikthaftigkeit des Sozialen ... 62
5.2.2 Öffentlichkeit als Instrument zur sozialen Konfliktlösung ... 66
5.2.3 Probleme der Öffentlichkeit und Kunst als Lösung ... 73
5.3 Ergebnissicherung aus den liberalen Öffentlichkeitsüberlegungen Deweys ... 79
5.3.1 Kurzzusammenfassung der Dewey'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 79
5.3.2 Erkenntnisgewinne aus den Dewey'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 83
5.3.3 Fallstricke der Dewey'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 86

Kapitel 6: Deliberative Modelle am Beispiel Bernhard Peters ... 89

6.1 Ausleuchten des deliberativen Theoriehintergrunds mit Jürgen Habermas ... 92
6.1.1 Der Anspruch der Moderne, die Sprache und die Voraussetzungen kommunikativer Vernunft ... 93
6.1.2 Demokratischer Rechtsstaat und deliberative Öffentlichkeit ... 96
6.1.3 Ästhetik und deren Ausgrenzung aus der politischen Öffentlichkeit ... 99
6.2 Bernhard Peters und die Öffentlichkeitswirksamkeit der Öffentlichen Kultur ... 104
6.2.1 Öffentlichkeit und Gesellschaft ... 105
6.2.2 Öffentliche Kultur und ihre ästhetischen Momente ... 108
6.2.3 Öffentliche Kultur und öffentliche Deliberation ... 115
6.3 Ergebnissicherung aus den deliberativen Öffentlichkeitsüberlegungen von Peters ... 126
6.3.1 Kurzzusammenfassung der Peters'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 126
6.3.2 Erkenntnisgewinne aus der Peters'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 129
6.3.3 Fallstricke der Peters'schen Öffentlichkeitsüberlegungen ... 131

Kapitel 7: (Ant-)agonistische Theorien am Beispiel Oliver Marchart ... 135

7.1 Postfundamentalistische Gesellschaftsmodelle und antagonistische Politik ... 139

7.1.1 Der Postfundamentalismus als sozialfundamentale Herausforderung 139
7.1.2 Die antagonistische Struktur postfundamentalistischer Gesellschaften 140
7.1.3 Die Möglichkeiten antagonistischer Politik in postfundamentalistischen Gesellschaften 144
7.2 Antagonistische Öffentlichkeit und Kunst
7.2.1 Die antagonistische Struktur von Öffentlichkeit und soziale Bewegungen 151
7.2.2 Kunst als Werkzeug zur öffentlichen Antagonisierung 154
7.2.3 Antiinstitutionelle Tendenzen der Kunst 158
7.3 Ergebnissicherung aus den (ant-)agonistischen Öffentlichkeitsüberlegungen Marcharts 161
7.3.1 Kurzzusammenfassung der Marchart'schen Öffentlichkeitsüberlegungen 161
7.3.2 Erkenntnisgewinne aus der Marchart'schen Öffentlichkeitsüberlegungen 163
7.3.3 Fallstricke der Marchart'schen Öffentlichkeitsüberlegungen 165

Kapitel 8: Zusammenschau und Ertragssicherung 167

8.1 Zusammenfassung der Ergebnisse 167
8.2 Präsentation der Perspektiven 172
8.2.1 Perspektive auf Inhalte 172
8.2.2 Perspektive auf Perspektiven 173
8.2.3 Perspektive auf soziale Formationen 174
8.3 Fazit 175

Dritter Teil: Entwicklung eines Beurteilungswerkzeugs 177

Kapitel 9: Inhaltliche Beurteilungskriterien 181

9.1 *Black Theology* und die erarbeiteten Kriterien 189
9.2 Theologien von den Rändern und die vier erarbeiteten Kriterien 201
9.3 Rand-orientierte Philosophien und die erarbeiteten Kriterien 206
9.4 Ertrag des Nachdenkens über inhaltliche Beurteilungskriterien 215

Kapitel 10: Relationale Beurteilungskriterien 217

10.1 Die Frage nach der Stellung von Religion in der Gesellschaft 223
10.2 Außer- wie innertheologische Perspektiven zur Stellung von Religion in der Gesellschaft 233
10.2.1 Außertheologische Perspektiven: Rawls und Habermas 234
10.2.2 Innertheologische Perspektiven: Öffentliche Theologie und Öffentlicher Protestantismus 243
10.3 Die Figur der Transpartikularisierung 253
10.3.1 Xenologische Reflexionen zum Verhältnis von Eigenem und Fremdem 254
10.3.2 Theologische Reflexionen zur Transpartikularisierungsfigur 258
10.4 Ertrag des Nachdenkens über relationale Beurteilungskriterien 265

Kapitel 11: Zusammenschau und Ertragssicherung 273

Vierter Teil: Erprobung der Werkzeuge und Ausblick 277

Kapitel 12: Rückblick und Zusammenschau 279

Kapitel 13: Kritische Bewährungsprüfung: Hip-Hop bei Black Lives Matter-Protesten 287

13.1 Perspektive auf Inhalte 287
13.2 Perspektive auf Perspektiven 292
13.3 Perspektive auf soziale Formationen 295
13.4 Sichtbarkeit, Parteilichkeit sowie Emanzipation und Befreiung 298
13.5 Kritische Zugehörigkeit 299
13.6 Transpartikularisierungsbereitschaft 301
13.7 Transpartikularisierungsangebot 303

Kapitel 14: Ausblick: Weiterführende Impulse der entfalteten Überlegungen 307

14.1 Zum Geltungsraum der Theoriewerkzeuge 308
14.2 Zum Konzept von Öffentlichkeit 311
14.3 Ästhetik und die Frage nach Theologie und Öffentlichkeit 317

14.4 Öffentlichkeit und die politische Wirksamkeit des Hip-Hops 319
14.5 Theologie und das Verhältnis von Hip-Hop und Religion 324

Literaturverzeichnis 327

Zusammenfassung in deutscher Sprache 361

English Abstract 365

Bibelstellenregister 369

Personenregister 371

Sachregister 375

Hinleitung und Vorgehensweise

Versetzen wir uns einige Zeit zurück ins Jahr 2020. Es ist ein klarer und sonniger Junitag und wir befinden uns inmitten einer belebten Plaza im Zentrum von Washington, D.C. Wir haben uns hier, zusammen mit tausenden anderen Personen eingefunden, um gegen das Unrecht zu protestieren, das diese Nation seit geraumer Zeit prägt und vor knapp zwei Wochen in der Ermordung George Floyds sowie kurz zuvor, im „killing" von Breonna Taylor, zwei weitere, traurige Höhepunkte gefunden hat. Um unserer Erschütterung und Empörung Ausdruck zu verschaffen, unserer christlichen Weltverantwortung nachzukommen, für Gerechtigkeit ein- und Unterdrückten beizustehen und, sind wir so ehrlich, auch unser Gewissen ein wenig zu beruhigen und uns selbst zu vergewissern, dass wir unseren Beitrag leisten und auf der „richtigen Seite der Geschichte" stehen, haben wir uns hier versammelt und zeigen unter dem Banner der *Black Lives Matter*-Bewegung Flagge. Flagge *für* eine gerechtere Gesellschaft und *gegen* strukturelle Rassismen und überzogene Polizeigewalt.

Und während wir hier stehen, inmitten unzähliger Demonstrantinnen, unser Protestschild immer dann hochhalten, wenn die anderen es tun, in Protestrufe miteinstimmen, wenn die anderen es tun, und den Anweisungen der Protestanheizerinnen folgen, erschallt aus den Lautsprechern der nicht allzu weit entfernten Bühne ein Song. Soweit nichts Ungewöhnliches, wurden heute schon mehrere Songs gespielt, um die Laune der Versammelten aufrecht zu erhalten und für ein wenig Unterhaltung zu sorgen. Doch diesmal scheint etwas anders zu sein. Nicht der Song selbst. Denn auch diesmal handelt es sich, wie wir dem Klangbild, dem Rhythmus und dem schwer verständlichen Sprechgesang entnehmen, um einem Hip-Hop-Song. Vielmehr ist die Stimmung anders – eine Spannung scheint in der Luft zu liegen. Während wir uns nichts dabei denken und der Lage vorerst keine weitere Beachtung schenken, findet von einem Moment auf den nächsten ein plötzlicher Umschwung statt und viele der Mitdemonstrierenden beginnen, in den Song einzustimmen und eine Passage, die sich später als Chorus herausstellen wird, mitzusingen.

We gon' be alright
We gon' be alright
We gon' be alright

Da wir bislang gut damit gefahren sind, uns am Verhalten der anderen zu orientieren, die Mitsingpassagen einfach und einprägsam sind und wir mitgerissen

sind von der Stimmung des Moments, beginnen auch wir, einzustimmen und die vier Wörter melodisch mitzurufen.

Einige Tage später auf das Geschehen zurückblickend, versuchen wir, unsere Protesterlebnisse zu reflektieren und sie in unsere Denkkategorien einzuordnen. Während es uns nicht schwerfällt, das Zusammenkommen vieler Demonstrierender als eine Form sozialen Protests in der Öffentlichkeit einzustufen, es genealogisch mit früheren Formen bürgerrechtlichen Protests zu verknüpfen, seine Ziele zu identifizieren und sie ins Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln zu setzen, haben wir Schwierigkeiten damit, das Spielen des Songs und unser Mitsingen theoretisch einzuordnen. Denn auf der einen Seite unterschied sich diese musikalische klar von den anderen Ausdrucksformen, etwa dem Schilderheben oder dem Skandieren von Protestrufen. Und doch spüren wir auf der anderen Seite, dass das Singen und Abspielen des Songs ins Gesamtsetting gepasst haben, der Track und unser (Sprech-)Gesang etwas mit dem geäußerten Protest zu tun hatten und nicht „fehl am Platz" waren. Nach einigem denkerischen Hin und Her, kommen wir zu dem Zwischenfazit, dass sich auch das musikalische Geschehen wohl am ehesten als eine Form von politischer Artikulation in der Öffentlichkeit deuten ließe – mit dem Unterschied, dass sie nicht *deliberativ* stattfand, indem Ansprüche verbal oder schriftlich formuliert und erhoben wurden, sondern Personen ihre Anliegen und Forderungen *ästhetisch*, in der Gestalt eines Songs und vor allem seines Refrains ausdrückten. Zwar werden auch beim Singen Textpassagen verbal artikuliert – doch mutet es uns ein wenig abwegig an, den Gehalt dieser ästhetischen Äußerungen allein in der „we gon' be alright"-Botschaft zu verorten. Die *wirkliche* politische Bedeutsamkeit und öffentliche Wirksamkeit dieser ästhetischen Äußerungen scheint deren verbalsprachliche Bedeutungsgehalte zu übersteigen. Doch fällt es uns schwer, diese vermutete Bedeutsamkeit und Wirksamkeit zu erfassen und präzise zu benennen. Wir können unsere Eindrücke lediglich auf zwei Fragen zuspitzen: Worin genau besteht die Wirksamkeit des Songs im öffentlichen Protestgeschehen? Und wie können und wollen wir uns, als protestantische Theologinnen, zu dieser Form ästhetischer Artikulation in der politischen Öffentlichkeit verhalten?

Während die *Black Lives Matter*-Proteste in Washington, D.C. tatsächlich stattgefunden und Anfang Juni einen vorläufigen Höhepunkt erreicht haben und während einige Protestszenen der oben geschilderten reichlich ähnelten – worauf später vertieft eingegangen wird – bleibt fraglich, ob es tatsächlich Personen gab, die sich tags darauf diese oder vergleichbare Fragen gestellt und zu entsprechenden Zwischenergebnissen gekommen sind. Doch trotz der ‚Hypothetizität' des obigen Szenarios, sind die Schlussfragen nicht irrelevant. Vielmehr wäre es geradezu leichtsinnig und unverantwortlich, sowohl aus der Perspektive gerechtigkeitsbesorgter Bürgerinnen wie auch aus der Perspektive von Christinnen und besonders theologischer Ethikerinnen, die ihrer Welt- und Gesellschaftsverantwortung nachzukommen suchen, *nicht* danach zu fragen,

welche Wirksamkeit ästhetische Artikulationen in politischen Öffentlichkeiten haben, etwa wenn Rapsongs gespielt und Hip-Hop als ästhetische Artikulationsmittel bei *Black Lives Matter*-Protesten gewählt werden,[1] und wie man demgegenüber begründet normativ Stellung beziehen könne. Umso wichtiger erscheint es, obigen Fragen nachzugehen, und einen Zugang zu finden, der es erlaubt, die konkrete Wirksamkeit solch „ästhetischer Artikulationen"[2] in der „Öffentlichkeit"[3] präzise zu bestimmen und zu einer begründeten Positionierung ihnen gegenüber zu kommen.[4] Hierzu braucht es, und auch in diese Wunde legen obige Fragen einen Finger, ein passendes „Theoriewerkzeug".[5] Die Entwicklung eines

[1] Das Verständnis und Verhältnis der Begriffe „Hip-Hop" und „Rap" ist in den *Hip Hop Studies* anhaltend umstritten. Wird begrifflich zwischen ihnen unterschieden, dann bezeichnet „Hip-Hop" im Regelfall die spezifische *Kultur*, die in den späten 1970er Jahren entstanden ist und sich seitdem weltweit verbreitet hat; „Rap" hingegen bezeichnet ein *musikalisches Genre*, das aus dem Hip-Hop entstanden ist und als eine seiner zentralen künstlerischen Ausdrucksformen – neben dem Breakdancing, dem MCing und dem Graffiti – gilt. In dieser Studie wird weitestgehend auf die Verwendung des Begriffs „Rap" verzichtet – außer, wenn es sich um geprägte Begriffe handelt wie etwa „Deutschrap" – und stattdessen der Begriff „Hip-Hop" genutzt. Diese Begriffsverwendung soll auf die enge Verwandtschaft zwischen der Kultur und dem Genre hinweisen und verdeutlichen, dass das Genre nicht ohne die dahinterstehende Kultur zu verstehen ist. In Fällen, bei denen aus dem Kontext heraus nicht eindeutig erkenntlich ist, ob der Begriff Hip-Hop auf die Kultur oder das Genre verweist, werden zusätzliche Komposita verwendet werden, um Klarheit zu schaffen. Vgl. Emmett G. Price III, *Hip Hop Culture*, Santa Barbara/Denver/Oxford: 2006; Max Tretter, „Hip-Hop", in: *Ethik-Lexikon*, 21.03.2023, https://www.ethik-lexikon.de/lexikon/hip-hop (zuletzt abgerufen am 21.03.2023).

[2] Den Überlegungen dieser Studie liegt ein weiter Ästhetikbegriff zugrunde, der sowohl Kunst wie auch sinnliche Wahrnehmungen umfasst. Im weiteren Fortschritt des Denkens wird der Ästhetikbegriff schrittweise konturiert, wobei jedoch das weite Verständnis ausschlaggebend bleiben wird. Einen Überblick zu den verschiedenen Bedeutungen des Ästhetikbegriffs liefert Stefan Majetschak in seinem Einführungswerk in das Konzept. Vgl. Stefan Majetschak, *Ästhetik zur Einführung*, Hamburg: 2007.

[3] Das oben angedeutete Konzept einer Forumsöffentlichkeit, in der alle Personen gleichberechtigt auftreten und ihre Meinung gleichermaßen äußern können, soll an dieser Stelle als provisorisches Vorverständnis des Öffentlichkeitsbegriffs dienen. In späteren Teilen dieser Studie werden tiefergehende Auseinandersetzungen mit verschiedenen Öffentlichkeitstheorien folgen, entlang derer das vorläufige Öffentlichkeitsverständnis hier nachgeschärft wird. Vgl. die Analysen verschiedener Öffentlichkeitstheorien im zweiten Teil dieser Studie ab Seite 47.

[4] Im weiteren Verlauf der Studie wird häufig von ästhetischen Artikulationen in der Öffentlichkeit die Rede sein. Damit ist in erster Linie Hip-Hop bei *Black Lives Matter*-Protesten gemeint. Inwiefern neben diesem Beispiel auch andere ästhetische Öffentlichkeitsartikulationen mitgemeint sein können und sich die am Hip-Hop-im-*Black-Lives-Matter*-Kontext gewonnenen Erkenntnisse generalisieren lassen, wird im Kapitel 14.1 *Zum Geltungsraum der Theoriewerkzeuge* ab Seite 308 diskutiert.

[5] Diesem Werkzeugbegriff liegt das pragmatische Verständnis von Theorien als Werkzeuge zugrunde wie es prominent im Pragmatismus entwickelt wurde. Vgl. William James, *Pragmatismus. Ein neuer Name für einige alte Denkweisen*, hg. und übers. von Klaus Schubert/Axel Spree, Darmstadt: 2001.

solch theoretischen Wahrnehmungs- und Beurteilungswerkzeugs ist bislang, im Kontext der stark „logozentrismusorientierten" Öffentlichkeits- und Politikdebatten, ein ausstehendes Desiderat[6] – ein Desiderat jedoch, dem hier abgeholfen werden soll.

Die vorliegenden Überlegungen zielen darauf, in insgesamt vier Teilen ein derartiges Theoriewerkzeug zu entwickeln, mit dem sich Antworten auf obige Wahrnehmungs- und Positionierungsfragen finden lassen. Da sie sich mit *Black Lives Matter* als einer Form protesthafter Öffentlichkeit sowie mit Hip-Hop als einer ästhetischen Ausdrucksform befassen, sind sie im Zwischenraum verschiedener Disziplinen angesiedelt: der Politikwissenschaft und ihren Reflexionen über Protest und Öffentlichkeit sowie den *Hip Hop Studies* als Reflexionsdisziplin des namensgebenden Hip-Hops. Ebenso sind sie, da sie aus einer protestantischen Perspektive geschrieben sind und auf theologische Reflexionsfiguren zurückgreifen, an die Theologie als dritter Disziplin angebunden. Im Zwischenraum dieser Disziplinen suchen sie, deren jeweilige Reflexionsangebote miteinander ins Gespräch zu bringen, um so zu produktiven Erkenntnissen zu gelangen. Gleichermaßen wirft diese *Inter*disziplinarität die Frage auf, von welcher Disziplin gestartet und ein Blick auf die anderen geworfen werden soll. Bisherige Forschungen zur *öffentlichen Kunst* sowie Untersuchungen im Forschungsfeld *Öffentlichkeit und Kunst* suggerieren, dass es prinzipiell zwei verschiedene Fragerichtungen gibt:[7] *Entweder* man eröffnet die konzeptionellen Überlegungen mit einer detaillierten Analyse einzelner ästhetischer Phänomene oder konzeptionellen Reflexionen des Kunstkonzepts und fragt von dort nach den Öffentlichkeitsmomenten, die in den Einzelphänomenen oder den Konzepten von Kunst angelegt sind. *Oder* man startet mit Reflexionen über Öffentlichkeit und erschließt von dort aus die Rolle, die ästhetischen Momenten in dieser zukommt.

Nähert man sich Hip-Hop bei *Black Lives Matter*-Protesten im Sinne des ersten von-Kunst-zu-Öffentlichkeit-Ansatzes an, bedeutet dies, dass man entweder mit einer Analyse des Hip-Hop-Songs beginnen könnte. Dabei könnte man

---

[6] Die These, dass es einer stärkeren Beachtung der nicht-deliberativen Momente in den öffentlichkeits- und politiktheoretischen Debatten benötigt, wird auch von Valérie Dietrich vertreten, die in ihrer Dissertationsschrift – im Gegensatz zum diagnostizierten „Logozentrismus" (20) der politischen Philosophie – die „sinnliche Dimension" der Politik erschließt. Vgl. Valérie Dietrich, *Politik als ästhetische Praxis. Zur sinnlichen Dimension der politischen Gemeinschaft*, Bielefeld: 2022 (Edition Moderne Postmoderne).

[7] Deutlich lässt sich diese Zweiheit der Herangehensweisen in diversen Sammelbänden feststellen – einige sind am Ende der Fußnote exemplarisch aufgelistet –, die sich mit Öffentlichkeit und Kunst oder öffentlicher Kunst auseinandersetzen. In ihnen finden sich Beiträge, die in je unterschiedlichen Formen eine der beiden Herangehensweisen verfolgen. Vgl. Dagmar Danko/Olivier Moeschler/Florian Schumacher (Hg.), *Kunst und Öffentlichkeit*, Wiesbaden: 2015; Cameron Cartiere/Leon Tan (Hg.), *The Routledge Companion to Art in the Public Realm*, New York/London: 2021; Cameron Cartiere/Martin Zebracki (Hg.), *The Everyday Practice of Public Art. Art, Space and Social Inclusion*, London/New York: 2016.

auf symbol- oder kulturtheoretische Ausführungen zurückgreifen,[8] auf musikwissenschaftliche Zugänge oder, beides kombinierend, auf die Ethnomusikologie.[9] Mit diesen Theorieangeboten ließe sich der oben herangezogene Song daraufhin befragen, welche Sinnpotenziale und Bedeutungsdimensionen ihm innewohnen und wie diese melodisch, rhythmisch oder inszenatorisch entfaltet werden. So wäre es möglich, die „sprachlichen Gehalte“[10] dieser ästhetischen Artikulation zu erschließen und von daher Überlegungen über „das Öffentliche (in) der Kunst“[11] beziehungsweise die Öffentlichkeitswirksamkeit des Songs anzustellen. Alternativ könnte man, dieselbe Fragerichtung beibehaltend, kunsttheoretische oder -soziologische Überlegungen aufgreifen und vor deren Theoriehintergrund danach fragen, welche Rolle *Alright* im geschilderten Gesellschaftskontext erfülle und welche sozialen Leistungen der Song erbringe.[12] So vielversprechend diese Ansätze anmuten und so produktiv sich mit ihnen arbeiten ließe,[13] so schwierig scheint es umgekehrt, dieserart an obiges Szenario von Hip-

[8] Besondere Prominenz auf dem Feld der Kultur- und Symboltheorie konnten einige philosophischen Versuche des 20. Jahrhunderts erlangen. Sie fokussierten sich darauf, Herangehensweisen zu entwickeln, mit denen sich nicht-diskursive Symbole und deren Bedeutungen methodengeleitet wahrnehmen und erfassen lassen. Zu den bekanntesten und einflussreichsten Entwürfen dieser Art, denen auch Potenziale innewohnen, den Beitrag, den Hip-Hop-Songs bei *Black Lives Matter*-Protesten leisten, besser zu verstehen, zählen die Überlegungen von Ernst Cassirer zu symbolischen Formen und deren Erfassbarkeit sowie dessen Diskussionen zum Verhältnis von Kultur und Symbol, die Reflexionen Susanne K. Langers über Bedeutung und Repräsentation sowie die Ausführungen Michel de Certeaus zu einer *Kunst des Handelns*, in denen er die Bedeutungs- wie Gesellschaftswirksamkeit nicht-sprachlicher Ausdrucksweisen von Personen untersucht. Vgl. Ernst Cassirer, *Philosophie der symbolischen Formen.* Bd. 1–3. *Die Sprache. Das mythische Denken. Phänomenologie der Erkenntnis*, übers. v. Claus Rosenkranz, Hamburg: 2010 (Philosophische Bibliothek 607); Susanne K. Langer, *Mind. An Essay on Human Feeling.* Bd. 1–3, Baltimore: 1967–1982; Rolf Lachmann, *Susanne K. Langer. Die lebendige Form menschlichen Fühlens und Verstehens*, München: 2000; Michel de Certeau, *Kunst des Handelns*, übers. v. Ronald Voullié, Berlin: 1988.

[9] Vgl. Timothy Rice, *Ethnomusicology. A Very Short Introduction*, Oxford/New York: 2014 (Very Short Introductions).

[10] Der Zusammenhang von Kunst und Sprache („sprachlichen Gehalten“) wurde ausführlich von einigen bedeutenden Denkerinnen erforscht, darunter der amerikanische Philosoph Nelson Goodman, der britische Kunsthistoriker Charles Harrison und der Mitbegründer der Kunstgeschichte in Israel: Moshe Barasch. Alle drei Denker sind einer ähnlichen Theorietradition zuzuordnen wie die kultur- und symboltheoretischen Denkerinnen, die in Fußnote 8 auf Seite 5 erwähnt wurden. Vgl. Nelson Goodman, *Sprachen der Kunst. Ein Ansatz zu einer Symboltheorie*, übers. v. Jürgen Schlaeger, Frankfurt am Main: 1973; Charles Harrison, *Essays on Art & Language*, Cambridge/London: 2001; Moshe Barasch, *The Language of Art. Studies in Interpretation*, New York/London: 1997.

[11] Danko/Moeschler/Schumacher, *Kunst und Öffentlichkeit*, 10.

[12] Vgl. Dagmar Danko, *Kunstsoziologie*, Bielefeld: 2012; Alfred Smudits, *Kunstsoziologie*, München: 2014 (Lehr- und Handbücher der Soziologie).

[13] Dass die erwähnten Ansätze sich als produktiv erweisen können, um die politische Wirksamkeit des Hip-Hops zu identifizieren, zeigen nicht zuletzt Beiträge – als besonders

Hop bei einem *Black Lives Matter*-Protest heranzutreten. Denn während in betrachteter Situation die protesthafte Öffentlichkeit von *Black Lives Matter* am Anfang steht und Hip-Hop als ästhetisches Artikulationsmittel in diese eingetragen wird, würden von-Kunst-zu-Öffentlichkeit-Ansätze dieses temporale Verhältnis geradezu umdrehen. Sie würden die Analyse der konkreten ästhetischen Artikulation an den Anfang stellen und in einem zweiten Schritt deren politische wie öffentliche Potenziale erschließen. Um der zeitlichen wie entwicklungslogischen Struktur der zu analysierenden Situation gerecht zu werden, wird der umgekehrte Weg gewählt, mit Öffentlichkeitsüberlegungen begonnen und in dem so gespannten politischen Denkkontext nach der Wirksamkeit des Hip-Hops gefragt werden. Gleichermaßen ist zu beachten, hierin ist den Erst-Kunst-dann-Öffentlichkeit-Herangehensweisen recht zu geben, dass die konkrete Analyse der ästhetischen Situation und Artikulation in den Untersuchungen nicht zu kurz kommen darf.

Um diese Überlegungen zur Herangehensweise umzusetzen, wird in der vorliegenden Studie wie folgt verfahren werden. Im *ersten Teil* der Darstellung wird das hinleitende Beispiel durch die Auseinandersetzung mit zwei Videos von *Twitter*, mittlerweile *X*, vertieft, die der eingangs geschilderten Szene ähneln und Situationen zeigen, bei denen Hip-Hop-Songs bei *Black Lives Matter*-Protesten gespielt und gesungen werden. Diese Betrachtungen werden ergänzt durch Analysen von *Black Lives Matter* als einer *öffentlichen* Bewegung und der in ihr vorkommenden Artikulationsformen sowie von Hip-Hop als einer ästhetischen Ausdruckskultur, die eng mit der Lebenssituation Schwarzer Personen in den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Alltagsherausforderungen verbunden ist. Diese Betrachtungen des ersten Teils dienen dazu, die oben entwickelten Fragestellungen sowie die daran anschließenden Überlegungen zu Hip-Hop bei *Black Lives Matter*-Protesten an „reale" Szenarien rückzubinden, statt es wie bislang an eine hypothetische Schilderung zu knüpfen – und so eine präzisere Kenntnis der ästhetischen Protestartikulationen zu ermöglichen. Ab *Teil zwei* wird es darum gehen, die intendierten Wahrnehmungs- und Beurteilungswerkzeuge zu entwickeln. Dazu werden im zweiten Teil drei Öffentlichkeitstheorien analysiert und daraufhin befragt, welche Rolle deren Vertreter ästhetischen Momenten in der Öffentlichkeit zuschreiben und wie sie deren öffentliche Wirksamkeit bestimmen.[14] Dabei werden zuerst, mittels konzeptio-

eindrückliche Beispiele können die Publikationen Richard Shustermans gelten –, in denen obige Herangehensweisen genutzt wurden, um Hip-Hop in vergleichbaren Politik- und Öffentlichkeitskontexten zu analysieren. Vgl. Richard Shusterman, „Art Infraction. Goodman, Rap, Pragmatism", in: *Australasian Journal of Philosophy* 73/2 (1995), 269–279, https://doi.org/10.1080/00048409512346601.

[14] Um die Vielfalt von Öffentlichkeitstheorien zu erfassen, werden drei verschiedene Theorien von Öffentlichkeit einflussreicher Denker analysiert, die sich drei repräsentativen Typen von Öffentlichkeitstheorie zuordnen lassen. Bei den drei maßgeblichen Theorien von Öffentlichkeit handelt es sich um die von Hartmut Wessler und Eike Rinke als typologisch

neller Skizzen, das prinzipielle Grundanliegen oder die grundlegenden Gedankenzüge der drei Öffentlichkeitsautoren skizziert. Im Anschluss hieran wird herausgearbeitet, welches Verständnis von Öffentlichkeit und von „Ästhetik“[15] die Autoren an den Tag legen und wie sie das Verhältnis beider sowie die Wirksamkeit ästhetischer Momente in der Öffentlichkeit bestimmen. Als Abschluss des zweiten Teils werden in einem hermeneutischen Verfahren drei Perspektiven identifiziert – eine *Perspektive auf Inhalte*, eine *Perspektive auf Perspektiven* und eine *Perspektive auf soziale Formationen* –, die sich in allen drei Zuordnungsmodellen von Ästhetik und Öffentlichkeit finden und die sich als heuristische Mindestbedingungen identifizieren lassen, um die öffentliche Wirksamkeit ästhetischer Momente akkurat wahrnehmen zu können. Zusammen werden die drei Perspektiven deshalb als das gesuchte Wahrnehmungswerkzeug ausgewiesen werden, das dabei helfen kann, die Wirksamkeit ästhetischer Artikulationen in der Öffentlichkeit „präzise zu erfassen“.[16]

---

herausgearbeiteten: nämlich die deliberativen, liberalen und antagonistischen Modelle. Alternativ zur dreiteiligen Öffentlichkeitstypologie Wesslers und Rinkes präsentieren Otfried Jarren und Renate Fischer eine weitere Dreiertypologie verschiedener Reflexionsformen von Öffentlichkeit. Sie unterscheiden zwischen Öffentlichkeitstheorien, die sich auf die *Outputs* öffentlicher Diskussionen konzentrieren (liberal), solchen, die besondere Aufmerksamkeit auf den öffentlichen *Throughput* legen (deliberativ), und Theorien, die ihren Fokus auf den *Input* von Öffentlichkeiten legen (partizipativ). Wie bereits die Näherbestimmung dieser Theorien durch Adjektive in den Klammern nahelegt, lässt sich eine Nähe zwischen der *output*-orientierten Öffentlichkeitstheorie Fischer-Jarrens und dem liberalen Öffentlichkeitsmodell Wessler-Rinkes sowie zwischen dem *throughput*-zentrierten und dem deliberativen Konzept feststellen. Lediglich im Hinblick auf den jeweils dritten Typ von Öffentlichkeit beziehungsweise Öffentlichkeitstheorie, der *input*-fokussiert-partizipativen Theorie respektive dem agonistischen Konzept von Öffentlichkeit, lässt sich eine grundlegende Differenz ausmachen. Vgl. Hartmut Wessler/Eike M. Rinke, „Öffentlichkeit“, in: Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*, Wiesbaden: 2013, 637–650; Otfried Jarren/Renate Fischer, „Die Plattformisierung von Öffentlichkeit und der Relevanzverlust des Journalismus als demokratische Herausforderung“, in: Martin Seeliger/Sebastian Sevignani (Hg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?*, Baden-Baden: 2021 (Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft 37), 365–382.

[15] Von den drei analysierten Autoren nutzt einzig John Dewey den Ästhetikbegriff intensiv. Bernhard Peters spricht stattdessen von „Öffentlicher Kultur“ und Oliver Marchart von „Kunst“. Im Anschluss an das weite Begriffsverständnis aus Fußnote 2 auf Seite 3 lassen sich auch die von Peters und Marchart genutzten Begriffe dem Konzept „Ästhetik“ zuordnen. Warum genau es möglich ist, diese Begriffskonzepte als „Ästhetik“ zu fassen, wird im Einzelnen in den entsprechenden Kapiteln detaillierter herausgearbeitet.

[16] Statt vom „präzisen Erfassen“ müsste man eigentlich davon sprechen, dass die drei Perspektiven als heuristische Mindestbedingungen zu betrachten sind, die es unbedingt zu beachten gilt, um einen „möglichst unverkürzten“ Eindruck der Wirksamkeit ästhetischer Artikulationen in der Öffentlichkeit zu gewinnen. Wo weniger als diese drei heuristischen Mindestperspektiven angelegt werden, fallen zentrale Aspekte der Öffentlichkeitswirksamkeit ästhetischer Äußerungen aus dem Raster und bleiben unerkannt – was konsequenterweise zu eingeschränkten Einschätzungen der öffentlichen Wirksamkeit führt. Da die Rede von „möglichst

Da man jedoch erst dann davon sprechen kann, einen Sachverhalt wirklich verstanden zu haben, wenn man in der Lage ist, ihm gegenüber begründet eine kritische Position zu beziehen,[17] wird der Fokus des *dritten Teils* darauf liegen, ein normatives Beurteilungswerkzeug zu erarbeiten. Es werden Kriterien entwickelt, entlang derer sich entscheiden lässt, ob konkrete ästhetische Artikulationen in der Öffentlichkeit aus einer ethischen Perspektive positiv einzuschätzen und zu würdigen sind oder ob sie negative Wirksamkeit entfalten und zu kritisieren sind. Zwei Aspekte sind für die normative Einschätzung von besonderer Relevanz: erstens die hermeneutische Frage danach, welche inhaltlichen Anliegen mit ästhetischen Artikulationen verfolgt werden; zweitens die relationstheoretische Frage danach, welche Auswirkungen diese Artikulationen auf das Verhältnis der sich öffentlich artikulierenden Partei und „der Gesellschaft“[18] haben. Folglich braucht es sowohl inhaltlicher wie auch relationaler Kriterien, die nacheinander erarbeitet werden. Um nicht übergriffig aufzutreten und als Weißer, westeuropäischer Mann inhaltliche Kriterien vorzuschreiben, die im *Black Lives Matter*-Protestkontext zu beachten seien, erfolgt die Erarbeitung der inhaltlichen Kriterien in einem rekonstruktionshermeneutischen Verfahren. Dazu wird zuerst Hip-Hop daraufhin befragt, welche Anliegen durch ihn verfolgt werden beziehungsweise sich in ihm verkörpern. Anschließend wird herausgearbeitet, dass

---

unverkürzten Wahrnehmungen“ jedoch Rückfragen zum Charakter der zu vermeidenden „Unverkürztheit“ aufwirft, wird in den weiteren Ausführungen eher vom „präzisen Erfassen“ die Rede sein, wobei dieses „präzise Erfassen“ vor ebendiesem Hintergrund der heuristischen Mindestbedingungen zu verstehen ist.

[17] Vgl. Ingolf U. Dalferth, *Die Krise der öffentlichen Vernunft. Über Demokratie, Urteilskraft und Gott*, Leipzig: 2022, 198–202.

[18] Wie in herausragender Weise Niklas Luhmann in seinen Ausführungen zur *Gesellschaft der Gesellschaft* zeigt, lässt sich „Gesellschaft“ als umfassender und hochkomplexer Sozialraum verstehen, der sich durch eine Pluralität verschiedener Ordnungen, Logiken und Semantiken auszeichnet, die zeitgleich nebeneinanderstehen, ohne ineinander aufzugehen oder kontinuierlich miteinander zu konkurrieren. Noch komplexer wird der Gesellschaftsbegriff dadurch, dass die verschiedenen gesellschaftlichen Ordnungen, Logiken und Semantiken, wie programmatisch Bruno Latour in seinen Veröffentlichungen herausarbeitet, von einer unglaublichen Binnendynamik geprägt sind und zur Hybridisierung neigen. Um dieser Komplexität begrifflich gerecht zu werden, müssten bei jeder Verwendung des Gesellschaftsbegriffs dessen Raum-, Zeit-, Sach- und Sozialdimensionen genau konturiert werden. Da im zweiten Teil der Studie jedoch Auseinandersetzungen mit drei Denkern folgen, die sich auch mit „der Gesellschaft“ befassen, und deren Gesellschaftsbegriff Raum gegeben werden soll, erfolgt eine eigene Begriffsdefinition erst in Teil drei. Wird der Gesellschaftsbegriff zuvor genutzt, lassen sich die Konturen dieses unscharfen Denotats, getreu dem Wittgenstein’schen Diktum seines §43 der *Philosophischen Untersuchungen*, aus dem Verwendungskontext eruieren. Vgl. Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster und zweiter Teilband*, Frankfurt am Main: 1997 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1360); Bruno Latour, *Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen*, übers. v. Gustav Roßler, Berlin: 2014; Ludwig Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus; Tagebücher 1914–1916; Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt am Main: ^{23}2019 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 501).

diese Hip-Hop-Anliegen mit denen der *Black Lives Matter*-Bewegung weitestgehend übereinstimmen. In einem Dialog mit „der *Black Theology*“,[19] Theologien von den Rändern und rand-orientierten Philosophien wird dann die genre- und bewegungsübergreifende Legitimität der Anliegen erwiesen. Nachdem auf diesem Wege drei inhaltliche Beurteilungskriterien – *Parteilichkeit*, *Sichtbarkeit* sowie *Emanzipation und Befreiung* – gewonnen wurden, werden im Anschluss drei „Relationskriterien“ erarbeitet – *kritische Zugehörigkeit*, *Transpartikularisierungsbereitschaft* und *Transpartikularisierungsangebot*. Dies wird in Auseinandersetzung mit der Öffentlichen Theologie und ihren Reflexionen zur Rolle von „Religion“ in der Öffentlichkeit geschehen. Gemeinsam ermöglichen diese inhaltlichen wie relationalen Kriterien, so die These des dritten Studienteils, eine begründete Positionierung gegenüber ästhetischen Artikulationen in der Öffentlichkeit – und formen das gesuchte Beurteilungswerkzeug.

Gewappnet mit Perspektiven zur präzisen Wahrnehmung der öffentlichen Wirksamkeit ästhetischer Artikulationen wie Kriterien zu deren normativen Beurteilung, wird es im *vierten und letzten Teil* darum gehen – im Sinne der Heinz Eduard Tödt'schen „Äquivalenzprüfung“[20] – die Tauglichkeit dieser Theoriewerkzeuge zu prüfen. Dazu werden die entwickelten Werkzeuge an die im ersten Teil geschilderten Hip-Hop-Artikulationen bei *Black Lives Matter*-Protesten angelegt, um zu prüfen, ob sie tatsächlich ermöglichen, die öffentliche Wirksamkeit der ästhetischen Artikulationen präzise wahrzunehmen und durch eine Beurteilung ihrer inhaltlichen wie relationalen Angemessenheit zu einer Positionierung gegenüber diesen Artikulationsformen zu gelangen.[21] Die Überlegungen

[19] Die Verwendung des Ausdrucks „die *Black Theology*“ könnte irreführend sein und den Eindruck erwecken, dass es „*die eine Black Theology*“ gebe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Tatsächlich gibt es, wie unter anderem Dwight N. Hopkins in *Introducing Black Theology* oder, zusammen mit Edward P. Antonio, im *Cambridge Companion to Black Theology* sowie Max Tretter in *Befreiung als Ziel und Zentrum* betonen, eine Vielzahl von *Black Theologies*. In diesem Zusammenhang wird der Schwerpunkt – quasi *pars pro toto* – auf den theologischen Überlegungen von James H. Cone liegen. Vgl. die einleitenden Ausführungen im Kapitel 9.1 *Black Theology und die erarbeiteten Kriterien* ab Seite 189 und Dwight N. Hopkins/Edward P. Antonio (Hg.), *The Cambridge Companion to Black Theology*, Cambridge/New York: 2012 (Cambridge Companions to Theology); Dwight N. Hopkins, *Introducing Black Theology of Liberation*, Maryknoll: 2014; Max Tretter, „Befreiung als Ziel und Zentrum. Eine Skizze der Black Theology nach James H. Cone“, in: *Zeitzeichen* 25/10 (2024), 30–32.

[20] Vgl. Heinz Eduard Tödt, *Perspektiven theologischer Ethik*, München: 1988, 21–48.

[21] Wie im Nebensatz bereits anklingt, wird das Theoriewerkzeug zwar in der Auseinandersetzung mit Hip-Hop bei *Black Lives Matter*-Protesten entwickelt. Davon ausgehend, dass es sich dabei jedoch um ein repräsentatives Beispiel ästhetischer Artikulationen in der Öffentlichkeit handelt, soll das finale Werkzeug nicht bloß in Hip-Hop- und *Black Lives Matter*-Kontexten anwendbar sein, sondern dazu anleiten können, die Wirksamkeit sämtlicher ästhetischer Artikulationen in verschiedenen Öffentlichkeitskontexten wahrzunehmen und eine Position gegenüber ihnen zu beziehen. Ob diese Annahme angemessen ist und das Werkzeug tatsächlich kontextübergreifend einsetzbar ist, wird gesondert im Kapitel 14.1 *Zum Geltungsraum der Theoriewerkzeuge* ab Seite 308 verhandelt.

schließen mit einem Ausblick auf weiterführende Impulse, die sich aus den vorliegenden Überlegungen für die *Hip Hop Studies*, die politische Theorie wie die Öffentliche Theologie ergeben.

Nachdem die Vorgehensweise in gebotener Kürze aufgezeigt wurde – genauere methodologische Reflexionen auf die jeweils geplante Vorgehensweise leiten die jeweiligen Kapitel ein – folgen noch einige formale Anmerkungen. Erstens sei an dieser Stelle als *Disclaimer* und Triggerwarnung darauf hingewiesen, dass im Zuge dieser Studie die Themen Rassismus, Polizeigewalt und an manchen Stellen auch Sexismus angesprochen werden. Zweitens möchte ich explizit darauf hinweisen, dass ich mich in dieser Studie als *Weißer Mann*, der weder direkt von strukturellen Rassismen oder Sexismen noch, statistisch gesehen, von überzogener Polizeigewalt betroffen ist, mit Hip-Hop und *Black Lives Matter*-Protesten auseinandersetze. Ich habe mich darum bemüht, meine eigene, zum Gegenstand der Untersuchung als privilegiert einzuordnende Position in meinen Überlegungen methodisch wie inhaltlich mitzureflektieren und dies an Stellen, wo es besonders geboten schien, auch explizit offengelegt. In meiner Sprache bemühe ich mich um größtmögliche Sensibilität. Dies zeigt sich, drittens, unter anderem darin, dass ich aus Gründen der Gendersensibilität im Fließtext, außer in Zitaten oder wenn es sich *ausschließlich* um männliche Personen handelt, das generische Femininum verwende. Viertens sind die vorliegenden Überlegungen dezidiert *theologisch motiviert* und aus einer *theologischen Perspektive* geschrieben. Dies mag nicht an allen Stellen deutlich werden, da sich diese Studie in erster Linie mit nicht-theologischen Fragestellungen auseinandersetzt und Theologie erst im dritten Teil explizit als Gesprächspartnerin zu Wort kommt. Doch jenseits dieser explizit theologischen Aspekte besteht die eigentliche Theologizität dieser Überlegungen darin – hier stehen Tillichs These, dass jede Theologie, die die metaphorischen „Kirchenwände" nicht überschreite, sich selbst zur Irrelevanz verdamme,[22] und „ethisch-theologische"[23] Impulse zum Selbstverständnis der Theologie als einer (selbst-)verstehensermöglichenden Disziplin sowie protestantische Zuspitzungen einer die Welt aus der Perspektive der Christuswirklichkeit betrachtenden „Verantwortungsethik"[24] im Hintergrund –, dass sie Motive und Reflexionsfiguren der Theologie aufnimmt und diese in hoffnungsvoller Suche nach dem sprichwörtlich „Besten der Stadt" (Jer 29,7) als Werkzeuge für die Bearbeitung einer nicht-theologischen Problemstellung nutzbar macht.

---

[22] Vgl. Paul Tillich, *Systematische Theologie I/II*, hg. v. Christian Danz, Berlin/New York: [9]2017.

[23] Vgl. Trutz Rendtorff, *Ethik. Grundelemente, Methodologie und Konkretion einer ethischen Theologie.* Bd. 1–2, Stuttgart/Berlin/Köln: [2]1990 (Theologische Wissenschaft 13,1–2), I, 9–61.

[24] Vgl. Dietrich Bonhoeffer, *Ethik*, hg. v. Ilse Tödt u.a., München: 1992 (Dietrich Bonhoeffer Werke 6).

Bibelstellenregister

Altes Testament

Deuteronomium
23,7 231

Esra 224

Nehemia 224

Psalter 224

Jeremia
29,7 10, 231

Daniel 224 f.

Neues Testament

Markus
2,1–28 224

Matthäus
12,28–31 268
22,15–22 224
25,31–46 230
28,18–20 228

Lukas
9,26 229

Apostelgeschichte
9,2 225

Römer
13,1–7 225

1. Korinther
12,3 230

Philipper
2,6–11 195

1. Petrus
3,15 229

Personenregister

Adorno, T. 85, 94, 100–104
Agamben, G. 138, 207, 310
Akbar, A.A. 13–14, 288, 293
Akbarian, S. 19
Albrecht, C. 248–253, 264, 274, 284
Alexander, M. 30
Althusser, L. 142–143
Anderson, P. 147–149
Anselm, R. 232, 249–252, 264, 274, 284, 310–311
Antonio, E.P. 9, 205
Arendt, H. 99, 145, 164, 311
Augustin 225

Badiou, A. 145–146
Baldwin, J. 309
Balko, R. 293
Barth, K. 194, 196, 221–222, 253
Baum, M. 100, 102–104, 127
Beauvoir, S. de 207
Bedford-Strohm, H. 203, 244–249, 252, 264, 274–275, 284
Bedorf, T. 145–146
Benjamin, R. 293
Benjamin, W. 99
Benne, R. 269–270
Bennett, J. 75
Beuys, J. 88
Bhabha, H.K. 256
Bleher, H. VII, 236–237
Bloch, E. 99
Blumenberg, H. 226
Bonnette, L. 301, 320–322
Bradley, R. 41, 319
Bonhoeffer, D. 10, 194, 197–198
Bornkamm, G. 230
Boulaghmal, I. 185
Bourdieu, P. 88, 117–118, 140–141, 186
Breaugh, M. 297
Brox, N. 229
Brunkhorst, H. 72, 94–95, 294
Burrow, R. 189, 192, 200
Butler, J. 15–16, 207–208, 292

Caivano, D. 297
Camus, A. 192–193
Carmichael, S. 32, 190
Casey, S. 269
Cassirer, E. 5
Castillo, D.P. 204
Charnas, D. 38
Cleage, A. 199
Comtesse, D. 137, 151
Cone, J.H. 9, 21, 189–201, 219, 289
Cooper, F.R. 11
Crouch, C. 135–137

Dabrock, P. VII, 33, 84–85, 186, 222, 229, 231, 236–237, 245, 248, 253–254, 258–265, 267–268
Dahl, R.A. 71
Dalferth, I.U. 8, 130–131, 165–166, 177, 258–259
Danesi, M. 112
Davis, A.Y. 30, 207
Day, K. 243–244
De La Torre, M. 19, 21
Deis, C. 319
Depta, K. 326
Derrida, J. 140–141, 163
Dewey, J. 7, 48–88, 92, 131, 152, 162–172, 210–211, 218, 220–221, 265, 280–282, 294–295, 303, 312, 315
Diallo, D. 36
DiAngelo, R. 16, 294
Dietrich, V. 4
Doja Cat 42
Drake III–IV, 42

DuBois, W.E.B. 296–297
Durkheim, E. 64, 140–141
Duvenage, P. 103
Dyson, M.E. 43, 326

Ebeling, G. 259
Eco, U. 78
El-Mafaalani, A. 14
Eleyth, N. 200–201
Esposito, R. 156, 208
Eyerman, J. 23, 218, 296

Fanon, F. 16, 193–194
Fiedler, P. 230
Fischer, G. 231
Fischer, J. 249
Flaßpöhler, S. 208–209
Floyd, G. 1, 13, 15–16, 25, 292
Flügel-Martinsen, O. 136–137
Forst, R. 19, 89, 105
Foucault, M. 140–141, 207
Fraser, N. 97, 207
Friedrich, M. 37–39
Fuchs, T. 211

Gandhi, M. 18
Gautier, D. 195
Geertz, C. 256
Geuss, R. 67, 93
Gilmore, R. 30
Gilroy, P. 37
Gmainer-Pranzl, F. 240
Goodman, N. 5, 58
Graf, F.W. 246–247
Gramsci, A. 147–149
Grigoriev, S. 211
Gruchy, J.W. de 269
Gutiérrez, G. 204–205

Habermas, J. 90–107, 118, 121–123, 126–135, 152, 168, 233–234, 237–245, 264–266, 274–275, 284, 311, 314–316, 322–323
Hall, S. 117, 149
Haraway, D. 207
Harrison, C. 5
Hartman, S. 30
Haslanger, S. 207, 294–295
Hayes, G. 18–21
Hebdige, D. 117
Hegel, G.W.F. 98, 141
Herodot 147
Herzog, L. 159
Hobbes, T. 82–83
Hodge, D.W. 32–34, 43, 197, 289, 324–326
Höffe, O. 226, 239,
Höhne, F. VII, 243–244, 269–270
Holladay, W. 231
Honneth, A. 63, 93, 163, 207
Hopkins, D.N. 9, 200
Horkheimer, M. 85
Huber, W. 236–237, 244
Hütter, R. 259

Iser, M. 92, 94–96, 103

Jaeggi, R. 43, 207, 220
James, W. 3, 50–51
Jamison, A. 23, 218, 296
Jefferson, T. 117
Johnson, L.B. 32
Jörke, D. 51, 62–63, 136
Jüngel, E. 245

Kant, I. 63, 98
Kanye West 42
Kehrer, L.J. 41
Kendrick Lamar V–VI, 24–26, 45, 287–291, 294, 296, 298–304, 309
Kenny-Junker, M. 90–91
Kermani, N. 270–271
Kim, S. 243–244
King Jr., M.L. 18
Klein, G. 37–39
Knox, J. 229
Kreß, H. 227

Laclau, E. 133, 140–143, 145, 147, 149–150
Lagasnerie, G. de 13–14, 288, 293
Langer, S.K. 5, 58–59, 109–113
Latour, B.8, 75, 300
Layer, S. 100
Leddy, T. 60–61, 87
Lenin, W.I. 147–148
Lennon, J. 157
Lepold, K. 15

Li, X.L. 41
Lil Kim 39
Lindbeck, G. 259
Lippmann, W. 74
Loick, D. 295
Ludacris 26–28, 45, 287, 290–292, 295–296, 298–302
Luhmann, N. 8, 17, 33, 75–76, 106, 145, 219, 248, 262, 264
Lutz, W. 89
Luz, U. 228–230

Mac Miller 42
Maddex, M. 40, 320–321
Mahon, A. 211
Majetschak, S. 3
Malcolm X 32, 190, 193–194
Manow, P. 135–137, 159, 165, 219–220, 312
Marchart, O. 7, 48, 135–166, 169–172, 219–221, 265, 280–282, 297, 311–312
Marcuse, H. 99
Martin, T. 14
Martinez Mateo, M. 15
Martinsen, F. 137
Marx, K. 93, 98, 138, 141, 203
Mattern, M. 157
Maynard, R. 288
Mbembe, A. 16–17, 207
Mead, G.H. 50, 257
Meireis, T. 222, 243
Mendieta, E. 237–239
Menke, C. 34, 92, 104
Merle, K. 232
Mill, J.S. 49, 98
Miller, M.R. 289, 298, 301, 325–326
Mills, C.W. VI, 14, 188
Möllers, C. 49, 104
Moltmann, J. 194–195, 200
Mondrian, P. 88
Moore, M. 288
Morgan, J. 41
Mouffe, C. 133, 136, 141–149, 155, 160

Nabokov, V. 210
Nærland, T.U. 320, 322–323
Nancy, J.-L. 146
Nava, A. 183, 326
Neuhaus, T. 39
Nickel, R. 97
Nonhoff, M. 137
Notorious B.I.G., The 39
Nussbaum, M. 91, 207
N.W.A. 39
Nymoen, O. 23–24

O'Brien, E. 211
Ogbar, J 319
Ollitrault, S. 18, 20–21
Oorschot, F. van 228, 244
Opsahl, C.P. 326
Orwell, G. 148–149, 210
Osterhammel, J. 74, 84

Pabst, A. 159
Paradigm Smalls, S. 41
Parks, R. 31
Parks, G.S. 11
Paetzel, U. 101–104, 127
Peirce, C.S. 50
Perry, I. 185, 319–320
Peters, B. 7, 48, 89–134, 162–165, 168–172, 175, 218, 220–221, 265, 280–281, 312, 316
Phillips, S. 293
Pohl-Patalong, U. 232
Polfuß, J. 38, 185
Polke, C. 226, 231
Pollock, J. 88
Popper, K.R. 71
Price-Styles, A. 36
Przeworski, A. 71, 135
Public Enemy 39

Quervain, A. de 232

Rabaka, R. 41
Rancière, J. 76, 81–82, 136, 145–146, 155, 207, 212–215
Rawls, J. 18–19, 90–91, 127, 233–245, 262–266, 274, 284, 314, 317
Reckwitz, A. 63–64, 117, 135–136, 174
Reemtsma, J.P. 92
Reichenbach, H. 178
Renner, T. 237
Rettenbacher, S. 240
Rimbaud, J.N.A. 257

Rinke, E. 6–7
Rollefson, G. 37, 39, 184–185
Rorty, R. 124, 140, 149, 174, 206–212, 215
Rosa, H. 164
Rose, T. 35, 37, 43, 183–184, 319

Salkin, W. 71
Sandel, M. 135, 290
Sanger, K. 23
Sartori, G. 71
Saussure, F. de 142–143
Schäuble, W. 248–249
Schelsky, H. 233
Schleiermacher, F.D.E. 227–228, 253
Schmidt, W. 231
Schmitt, C. 145
Schmitt, C. 23–24
Scholem, G. 99
Schultz, T. 69, 73, 75, 84
Schumacher, D. 39
Schüssler Fiorenza, F. 259
Seckler, M. 259
Seibert, P. 102, 130, 316
Selk, V. 136
Shelby, T. 30
Shifman, L. 111–112
Shklar, J.N. 207
Shusterman, R. 5–6, 211–212, 303
Simmel, G. 112
Simonow, E. 325
Singh, N.P. 288
Sisyphos 193
Sklansky, D.A. 30
Sloterdijk, P. 141
Smit, Dirk J. 243
Speers, L. 38–39
Stahl, M. 240
Stamer, T. 269
Sterling Casil, A. 83
Stoellger, P. 258
Strecker, D. 92, 94, 96, 103
Sun Diego 291

Taylor, B. 1, 13, 15–16, 25
Taylor, C. 310, 315
Thiemann, R.F. 269–270
Thomas, G. 269
Thoreau, H.D. 18
Tillich, P. 10, 232
Tocqueville, A. de 98
Tödt, E. 9–10, 175
Tracy, D. 269–270
Tretter, M. 3, 9, 39–41, 85, 148, 157, 184, 186, 291, 295, 319–320, 324–326
Trump, D. 173
Tupac Shakur 39, 326

Ullrich, W. 112

Vecera, S. 200–201
Vernon, J. 36, 38
Viladesau, R. 269–270
Vitale, A. 288, 293
Vögele, W. 244, 247

Wabel, T. 229, 245–246, 269–271, 317
Waldenfels, B. 254–263, 266
Walzer, M. 141
Washington, J. 191
Watking, C. 319
Wessler, H. 6–7, 89–90, 280
Williams, J. 29–30
Wittgenstein, L. 8
Wolterstorff, N. 241
Wrogemann, H. 228

Yancy, G. 16, 207

Zanetti, V. 68, 132–133
Zeller, D. 230
Zimmermann, J. 101
Žižek, S. 141
Zürner, C. 245–246

Sachregister

Absolutheitsanspruch 250
Absurdität, existenzielle 193
African American Studies VI, 187
Agonismus 7, 48, 135–166, 169, 178, 280–281, 312
Alltag/s 6, 33, 56, 59, 61, 85, 87, 110, 130, 146, 202–204, 220, 226, 254, 279, 288–290, 312
– -verstand 148–151, 154–155, 158, 162, 169
Alright 1–2, 5, 24–26, 45, 287–291, 294, 296, 298–305, 309–310
Alt-Right 184
Ambiguitätssensibilität 222
Amtsperson 20, 70–71, 227, 250, 252, 318
Anarchismus 157, 234
Anerkennung 63, 72, 124, 163, 184, 186, 208, 213, 218, 235, 237, 303, 314
Angst 52, 91, 160, 240, 294
Antagonismus 7, 48, 135–166, 169, 179, 218–221, 233, 241–242, 252, 259, 265, 267, 271–276, 280–286, 297, 299–300, 312–313
Anthropozentrismus 116
Antidiskriminierung 19
Antiinstitutionalismus 151, 158–160
Antiisraelismus 41–42
Antisemitismus 40–43, 186
Äquivalenzkette 142–143
Äquivalenzprüfung 9, 175
Arabischer Frühling 187
Arbeitslosigkeit 33
Artivism 155, 160
Atlanta 290–291
Auferstehung 228
Aufklärung 85, 226, 239
Aufmerksamkeitsökonomie 24
Aufrüstung, polizeiliche 293
Ausgangssperre 27
Aussichtslosigkeit 34
Authentizität/s 38–39, 101, 185, 260, 288, 310–311
– -verlust 310
Autorität 119, 147
– jüdische 224

Babel 76, 168
Basisgemeinden 202–203

Befreiung 43, 141, 182, 186–187, 189, 191, 193–197, 199–205, 216, 219, 273, 283, 298–299
– Emanzipation und 9, 178, 181, 185–187, 200–202, 205, 207, 215–217, 273, 276, 283, 286, 298–299, 305, 362, 364
Befreiungstheologie 196–197, 200–205, 244
Bekenntnis 195, 204, 230
Bellizismus 163
Bewegung 6, 11, 14–15, 17, 23–24, 26, 29, 31–32, 37, 45, 56, 106, 151–154, 159, 162, 177, 181–182, 187, 189–201, 215, 217–221, 225, 261, 273, 279, 283, 287, 292–297, 320, 324
– *Black Lives Matter* 1, 9, 26, 177, 181–182, 187, 215, 273, 279, 283, 292, 295, 297
– *Black Muslim* 32
– *Black Power* 32, 189–201, 218
– Hippie- 23
– Protest- 14–15, 17, 219, 295
– soziale 14–15, 23–24, 151–154, 162, 220, 294, 297, 320
Bewusstsein 15, 32, 74–75, 78, 120, 156, 158, 160, 164, 181, 186, 193, 201, 227–228, 311
Bibel 202, 203, 224, 228, 230, 268
– -hermeneutik 203, 253
Bildungswesen 33
Birmingham School 138

Black Church 31, 187, 189, 192, 289, 324
Black Codes 30
Black Panther Party 32
Black Studies 187
Black Power 32, 189–197, 200–201
– -Bewegung 32, 189–201, 218
– -Statement 192
Black Theology
Blick, weißer 16
Blues 35, 309
Boykott 31
Breakdance 3, 35–36, 38, 309
Bürgerin 2, 70–72, 74, 96–98, 106, 114, 120, 126, 129–132, 136, 154, 213, 234–236, 251, 300, 316
Bürgerrechtsbewegung 23, 31–32, 189–191, 217, 221, 324
Bürokratie 116

Chicago 31
Christentum 189–192, 196–197, 200, 225, 238, 247, 251, 270
Christologie 195, 203
Christus 195, 197, 228
– Weißer 195
– -wirklichkeit 10, 198
Civil Rights Act 31
Covid-19-Pandemie 15
Crack-Kokain 33
Cultural Studies 117, 138, 149

Deindustrialisierung 33
Deliberation, öffentliche 91, 105, 108, 115–129, 131, 134, 168–170, 172, 281
Demokratie 15, 19–20, 30, 32, 69–72, 74–75, 84, 87, 89, 91–92, 96–99, 103, 106, 116, 129–130, 135–139, 144–147, 151, 153–154, 158–163, 207, 213–215, 223, 226, 238, 241–242, 250–251, 294, 297, 312–313
– Hyper- 137
– kommende 163
– Post- 135–136
– radikale 135–138, 143–146, 151, 153–154, 158–159, 161–163, 169–170, 297
Demokratietheorie 71, 136–137, 159, 297
Demokratisierung 137, 144–145, 153, 158–159, 162, 169–170
Deliberation 2, 4, 7, 48, 89–135, 149, 151, 168–170, 172, 250, 268–271, 280–281, 312, 322–323
Despotismus, demokratischer 159
Deutschrap 3, 41–42, 184, 291
Dialog, zerstreuter 261
Differenz
– politische 144–147, 162
Digitalisierung 97–98
Disco 35
Diskriminierung 18–19, 32, 90, 183, 186, 290, 294, 313
Diskurs 62, 89–90, 92, 95, 98, 101, 107–114–115, 118–119, 121–122, 125–126, 128, 131, 132–135, 138, 142, 154, 162, 169, 171, 174, 207, 215, 232–233, 238–241, 245, 250, 259, 261, 269, 294, 307–308, 311–314
Diskussionsstandards 169, 281
Dissens 119, 121, 124–125, 128, 153, 312–313
Diversität 182, 262
DJ 35–36, 38

Eastcoast 39, 73, 290
Eigenes
Emanzipation/s
– und Befreiung 9, 178, 181, 185–187, 200–202, 205, 207, 215–217, 273, 276, 283, 286, 298–299, 305, 362, 364
– -bewegung 29
– -hoffnung 34
Emojis 112
Emotion 28, 52, 56, 58, 91, 133, 211, 303, 314
Endzeitrede 230
Entfremdung 255–256, 268
Entzauberung 57
Ereignis 13, 67, 122, 130, 240, 308, 319
– Erschütterungs- 240
– Wahrheits- 146
Erfahrung/s 37–38, 51–63, 76–82, 85–88, 94, 102–103, 111, 115, 146, 167–174, 183, 192, 194, 196, 199, 201,

204–205, 218, 240, 256–257, 265, 270, 280–381, 288–289, 293–296, 303–304, 316, 326
– -ausdruck 61
– historische 115
– -horizont 61, 77–78, 82, 170, 172–174, 280, 303
– hyperbolische 257
– -kommunikation 57–58, 61, 167
– lebendige 57–61, 80 ,88, 167–168, 280
– -philosoph 51
– Unterbrechungs– 53
Essex School 138
Etatismus 297
Ethik 2, 8, 10, 19–21, 49, 84–85, 184, 187–188, 194, 197–198, 215–216, 245, 253, 295, 310
– Verantwortungs- 10
Ethnomusikologie 5, 24
Etymologie 51, 141
Evangelium 194, 196–197, 228–232
Exegese 197, 203, 231
Exekutive 17, 27, 71, 106, 190, 293
Exil 224, 231
Exklusion/s 183, 214, 248
– -verstärkung 33, 248
Exodus 141
Exzess, kritischer 185

Fairness 90–91, 234–237
Fake News 173
Farbenblindheit 30, 32–33, 290
Feiertag 130
Feldrede, lukanische 229
Fortschritt, moralischer 70, 211
Framing, argumentatives 92, 120–125, 128, 169, 281
Frankfurter Schule 92–93, 100
Freedom Rides 31
Freiheit 15–16, 27, 31–32, 49–50, 62, 70–71, 82–83, 92–93, 100, 116, 126, 161, 166, 190, 192–194, 205, 217, 223, 226, 236, 238, 249, 259, 290–292, 295, 303
Freiwilligkeit 148
Fremdheit/s 16, 254–257, 261, 264, 266, 268
– Grade von 49, 254
– -stachel 255
Freund 153, 303
– -Feind 145
– -Gegner 145
Freundschaft 205, 239

Gebote, religiöse 224, 268
Gefängnis 30, 148, 182
Gefühl 16, 34, 58, 77, 103, 186, 289–290, 303
Gemeinschaft 56, 58, 62, 64, 69, 73–75, 78, 81, 83–84, 92, 147, 172, 189, , 197, 217, 222–224, 227, 231–233, 250, 260, 266–267, 269, 275, 284–285, 295, 315
– Gegen- 295
– Große 73–75, 78, 81, 83–84, 172, 315
Gender 41–42
– -stereotype 41
Genre, musikalisches 3, 9, 35, 157, 309, 319–321
Gerechtigkeit 1–2, 18–21, 68, 90–91, 116, 145, 182–183, 194, 207, 230, 234–237, 242, 244–245, 248, 253, 262, 269, 274, 293
– Theorie der 18–19, 90–91, 203, 234–235
Geschlecht 14–15, 24, 26, 42 140, 191, 206
Gesellschaft/s 1–2, 5, 8, 15–16, 18, 20, 29–33, 35–38, 40, 45, 49–50, 56, 60–62–65, 67, 70, 73–75, 78, 80–81, 83–84, 86, 89–91, 93–97, 99–108, 113–119, 124–126, 128–131, 133, 137–165, 169–170, 172, 174, 177–179, 182–184, 186, 188, 190–191, 193–196, 198–202, 207–208, 210–211, 213–255, 258, 260–269, 271–276, 281–286, 289–293, 295–296, 299–301, 303, 305, 310, 312, 316, 319–322, 324
– areligiöse 232
– funktional ausdifferenzierte 262
– Große 73, 75, 78
– -gründung 140, 142, 151, 153, 170
– Kontrast- 246
– Mehrheits- 35, 183, 190, 218, 225
– postsäkulare 237, 240

Gesellschaftstheorie 63, 65, 89, 93, 102–104, 138,
Gesetze 18–20, 30–31, 69–73, 106, 241, 245–246, 293
Gewalt 1, 10, 13–21, 25, 31, 70–71, 111, 134, 162, 171, 173, 182–183, 189–190, 194, 197–199, 208, 213, 217–218, 228, 235, 263, 287–296, 300
– -anwendung 197–198
– gegen Polizistinnen 20, 293
– -losigkeit 13, 18, 20–21, 31, 189–190, 198, 218
– Polizei- 1, 10, 13–16, 21, 25, 182–183, 217, 287–296
– Protest- 17
– Stimme der 21
– -verzicht 197–198
Gewaltenteilung 70–71
Gewohnheit 51, 58, 60, 62, 77, 88, 205, 220
Ghetto 34–35, 183
– -Theologie 196
Gleichheit, getrennte 31
Globalisierung 69, 74, 97, 152
Gottesdienst 56, 60, 223, 240
Graffiti 3, 35–36
Gründung/s 50, 139–144, 151, 165, 169, 194, 281
– -figur 50, 139–141, 144
– -problem 139

Hand, unsichtbare 86
Handeln, darstellendes 227
Handlungskoordination 51, 55, 80
Hantologie 141
Harmonie, gesellschaftliche 62, 64, 73, 75, 78, 80, 86, 220–221, 241
Hass 194
Hautfarbe 15, 24, 26, 30, 140, 195, 206, 294
Hegemonie 134, 141, 145, 147–152, 154–155, 162, 169
Heimat 218, 289–290
Hermeneutik 7–8, 48, 60, 73, 103, 171, 178, 181–182, 188, 203, 212, 215, 245, 247, 253, 265, 273, 282–283, 285, 308–309, 319
– Bibel- 203, 253
– Rekonstruktions- 8, 181, 188, 215, 253, 273, 283, 308–309
– Verdachts- 182
Hip-Hop V–VII, 1, 3–45, 85, 167, 174, 177–178, 181–189, 197, 215–217, 221, 272–273, 275–310, 316, 318–326
– Geschichte des 29–36
– -Kultur 36, 43, 290, 299, 319
– Southern 290–291, 299, 303
– -Theologie 326
Hip Hop Studies VI, 3–4, 10, 40, 307
Hoffnung 25, 34, 78, 96, 99–100, 132, 137, 158, 168, 195, 199, 211, 218, 224, 229, 230, 289, 292, 300–301, 303, 324
– der Moderne 96
– Emanzipations- 34
– kontrafaktische 25, 303
Hofstaat, himmlischer 229
Homosexualität 40–41, 191
Hymne 26, 175
Hypermaskulinität 41
Hyperphänomen 257, 261, 263

Idealismus 124
Identität/s 37, 42, 95, 100, 110, 115, 117–118, 128, 140, 143, 153, 161, 165, 174, 184, 193, 225, 236, 256, 281, 296–297
– -bildung 117, 174
– jüdische 42
– kollektive 117–118, 125, 128, 165
– kulturelle 115, 140
– -krise 110
Ideologiekritik 93–94
Individualismus 62, 74–75, 117
Influencer 24
Infrastruktur 73–74, 161
– Kommunikations- 108
– mediale 38–39
Initiative, zivile 19–20
Inszenierung V, 38–39, 87, 103, 173
Integration 31–32, 39, 89, 99, 105–107, 189–190, 194, 250
Intelligenz 160
Internet 39, 85, 108, 112
Intersektionalität 196
Ironie 185, 210

Israel 5, 41–42

Jesus 194–197, 201, 224–225, 228–229
JHWH 224, 231
Jim (und Jane) Crow Gesetze 31–32
Judikative 71, 106, 293

Kampf 21, 31–34, 38–39, 63, 149–150, 155, 158–159, 162–163, 169, 182, 196–199, 217–218, 232, 292, 305
– -geist 190–191
– -lied 159
– propagandistischer 169
Kanon VI, 188, 225
Kapital 92, 186,
Kirche 10, 189, 197–199, 202–204, 230, 232–233, 239, 243–252, 269, 274, 289, 303, 317–318
– Römisch-Katholische 202–204
Kirchenasyl 247–248
Kirchenkampf 232
Kirchenmitgliedschaft 222, 232
Kirchenpolitik 192, 244
Kirchenväter 225
Kommerzialisierung 38, 85, 185, 310
Kommunikation/s 16, 51, 54, 57–65, 73–78, 80–88, 93–96, 102–104, 106, 108, 119, 126–128, 131, 167–168, 170, 173, 252, 269, 271, 280–281, 285, 295, 311, 315, 326
– Erfahrungs- 57–58, 61, 167
– -bedingungen 96, 108
– -infrastruktur 108
– -probleme 62, 82, 87, 280
– -strategie 16
– -techniken 73
– -theorie 59, 94
Kompromiss 64, 68, 132–133, 313
– -bereitschaft 124, 221, 267, 313
Konflikt
– Grundlagen- 172
– -lösung 66–72
– sozialer 64–72, 74–75, 81, 86, 163–164, 172, 282
– -soziologie 163
Konflikthaftigkeit 62–66, 153, 156
Konkurrenz 8, 73, 80, 82, 262
Konsens 68, 92, 106, 116, 119, 122–125, 128–134, 136, 162–164, 169–172, 178, 219, 227, 234–237, 281, 313
– -orientierung 107, 122–125, 131–132
– übergreifender 234–237
Konservativismus 92, 136
Kontingenz 71, 124, 138–140, 143, 145, 156, 158, 161, 169, 209, 210, 281, 289
Konvention 63, 77, 108, 121–122, 153
Konvergenz, demokratische 72
Kooperation 64, 70–73, 100, 116, 185, 241
Koordination 64–65, 79–81
– Handlungs- 51, 54–55, 80
– senso-motorische 53
Körper 16–17, 21
– Fremd- 232
– Schwarzer 16–17
Korporatismus 153
Krieg 56, 61, 73, 82, 115, 147, 202
Krise 110, 135–137
Kritik, immanente 43, 186, 220
Kultur V–VII, 3, 5–7, 11, 15, 23, 29, 31, 35–38, 43, 45, 47, 60–63, 81, 85, 88–89, 91–92, 95–96, 98, 100, 102–134, 136, 138, 140, 148–155, 157, 160–162, 168–170, 172, 178, 181, 183–187, 202, 206–207, 209–213, 215, 226, 247, 250, 254, 256, 259, 261, 269, 273, 281, 283, 290–292, 299, 303, 309–310, 316, 319–320
– afroamerikanische 29
– Auto- 290
– Hip-Hop- 36, 43, 290, 299, 319
– nationale 114
– Pop- VII, 85
– Sub- 117
Kulturindustrie 85, 101–102, 104
Kulturpolitik 136, 160–161, 207, 211–212
Kulturrevolution, chinesische 23
Kunst V, 3–7, 25, 36–43, 50–51, 55–82, 85–88, 99–102, 109, 113, 131, 138–139, 148–162, 164–172, 175, 183, 185, 187, 211, 214, 219, 254, 269–270, 279–282, 288, 291, 294–299, 302–304, 316, 319, 325
– aktivistische 155

– politische 155–156, 158, 160
– -soziologie 5
– Sprachen der 5, 58–61, 87
– -theorie 5, 56, 61, 80, 279
– Zwecklosigkeit der 87
Kunstprodukt 57
Kunstwerk 57, 60–61, 78, 87–88, 100–102, 156–157, 160, 171–172, 270

Lärm 213–214, 316
Lebenswelt 92, 95–96, 101–104, 127–130, 199, 204, 206, 296, 299
Legislative 71, 106
Leib-Seele-Dualismus 124
Leid 30, 33, 51, 65, 79, 173, 181, 196, 207–213, 229, 288, 293–294, 301
Letztbegründung 139–140
Liberalismus 49, 82–83
– klassischer 49
– politischer 234–235
Liebe 91, 148, 197, 268
Lifestylekapitalismus 38
Linguistic turn 94, 99, 210
Literatur 60, 109, 113, 130, 211, 243
– Politik der 214
Logozentrismus 4

Manhattan Bridge 26–28, 296, 302
Machtkreislauf, demokratischer 106
Mahnmal-Debatte 100
Majoritärwerden 150–151
Marginalisierung 18, 36, 39, 42, 133, 178, 182–183, 195, 201–206, 216, 273, 276, 283, 286, 289, 295, 305, 313–314, 317, 319, 324
Marktplatz 164
Masoretischer Text 231
Materialismus 124, 185
Materialität 58
MC 3, 36, 38
Meinung/s
– -bildung 92, 98–103, 115–117, 128, 130, 134, 170
– öffentliche 40, 74, 89, 98–99, 106, 116
Memes 39, 85, 112
Menschenrechte 21, 238, 263, 313
Menschenwürde 21, 96, 193, 236–237, 263, 268
Metapher 52, 75, 96, 112–113, 240, 256
Metaphysik 86, 139–140, 193, 209
Misogynie 40–41, 43
missio Die 228
Missionsbefehl 228
Mitbestimmung 92, 121, 126, 129, 134, 207, 213, 281
Mitleid 195, 208
Mode 38, 112–113, 185
Moderne 73, 91–96, 99–100, 105, 107, 119, 126, 130, 222
Montgomery Bus Boycott 31
Moschee 239
Motown 35
Move Bitch 26–28, 45, 287, 290–291, 295–305, 310
Multitude 165
Mythos 35, 38, 110–111, 193

Nachvollziehbarkeit 68, 89–91, 101, 103, 118, 126–127, 129–130, 168, 209, 245–246, 320
Nation 1, 114, 140
Nationalsozialismus 23, 94, 103, 216
Negation 141, 143–144, 152, 169, 281
Negativität, hoffnungsvolle 100
Neutralität, weltanschauliche 226–227, 246
New York City 24, 26–29, 45, 287
Normen 104, 108, 125

Obrigkeit, weltliche 225
Öffentliche Kultur 89, 91–92, 104–134, 168–170, 172, 281
Öffentliche Theologie 9–10, 179, 222, 232–233, 243–254, 264–266, 269–271, 274–275, 284, 317–318
Öffentlicher Protestantismus 233, 243–253, 264–266, 274, 284, 318
Öffentlichkeit/s 2–9, 11, 33–34, 40, 45–177, 179–182, 188, 213, 216–219, 221–222, 229, 232–234, 236–238, 240–246, 248–251, 253–254, 258, 264–266, 269, 272–286, 291–292, 295, 297–298, 303–304, 307–309, 311–323
– (ant-)agonistische 135–166
– -auftrag 232
– Barrikaden- 311

– deliberative 89–134
– Forums- 3, 67, 163, 311
– Gegen- 40, 84
– liberale 49–88
– Phantom- 74
– -soziologie 118
– Spiegel- 106
– Streit- 138
– Strukturwandel der 97, 123, 130
– -verantwortung 250
Opposition 146, 159, 174, 233, 241, 247, 266, 283, 296, 300–301, 310, 317–318
– künstlerische 25
– radikale 220, 299
Oralität 110
Ordnung/s 8, 14, 65, 95, 138–139, 146, 148–149, 155, 160, 169, 191, 195, 200, 213–216, 235, 254–258, 273, 276, 283, 286, 288, 312
– göttliche 97
– -macht 173
– öffentliche 27
Orthodoxie 225
– Altprotestantische 225
Orthopraxie 225

Parteilichkeit 9, 178, 181–184, 187, 199–202, 205, 207, 214–217, 273, 276, 283, 286, 297–299, 305, 310
Partikulargruppe 178–179, 221, 222, 224, 233, 237–238, 242, 252, 258, 261, 264, 266–267, 274–275, 283–284–285
– religiöse 179, 222, 224, 233, 242, 252, 258, 264, 267, 275, 284–285
Partikularitätskontext 285
Partizipation 89, 96, 98, 107, 118–119, 169, 314
Passivität 18, 20, 182, 258
Peripherie, politische 99, 105–107
Persönlichkeit 32, 95, 190–191,302
Phallozentrismus 41
Pharisäer 224
Philosophie
– -geschichte 103, 238–239
– Kunst- 5, 155
– rand-orientierte 9, 178, 189, 206–215, 273, 283
Pluralismus 227
– vernünftiger 237
Pluralität 8, 84, 248–250
Poesie 57–58, 112–113
Policing 16, 32, 288, 293
Politik 4, 6, 29–43, 48–49, 74, 89–90, 96, 99, 102–106, 117, 130, 132–133, 135–151, 153–156, 159–162, 168, 207, 212–215, 218, 221, 248, 250, 253, 377, 279, 281, 293, 312–313, 319–320
– Migrations- 253
– -theorie 4, 29–43, 47, 89–90, 135, 137, 150, 169, 277, 279, 312
– -wissenschaft 4, 104, 136, 161, 281
Politisierung 40, 99, 131, 138, 153, 156, 158, 160, 162, 166, 169–170, 172, 203, 248, 282
Polizei
– -gewalt 1, 10, 13–16, 21, 25, 182–183, 217, 287–296
– -reform 20, 288, 293
Polykontexturalität 262
Popkultur vii, 85
Populismus 17, 74, 136, 153, 251
Post Civil-Rights Era 32–33
Postdemokratie 135–137
Postfundamentalismus 138–151, 161, 165, 169, 281
Postmoderne 100
Pragmatismus 3, 48–61, 65–66, 70, 79–83, 121, 124, 168, 197, 209–212, 253, 312
– Neo- 124, 210
Predigerin 191
Pre-enactment 157
Primat des Sozialen 62–63
Prison-Industrial-Complex 30
Privatheit 67, 236
Produktivität 119, 141
Propaganda 23, 60, 115, 158, 164, 169–173, 282, 296
– -mittel 138, 162, 172
Prophetin 60, 185, 230, 319
Protest 1–32, 34, 45, 153, 167, 174, 177–178, 181, 183–184, 187, 195, 205, 215–226, 231–233, 265, 272–276, 279, 282–310, 316, 318
– Anti-Vietnam- 23

– -gewalt 17
– identitärer 184
– -ruf 1–2
Protestantismus 2, 4, 10, 221, , 222–225, 231, 233, 243–254, 264–266, 274, 284, 317–318
– Öffentlicher 233, 243–254, 264–266, 274, 284, 318
Psychologie 52, 163, 267
Pulitzer-Preis 1, 288, 303
Punk 23, 157

Queerphobie 41–43, 186

Rap 3, 6, 27–28, 41–43, 157, 184–185, 288, 290–291, 296, 300, 303, 319–321, 326
– Deutsch- 3, 41–42, 184, 291, 325
– *Soundcloud*- 157
Rassismus 1, 10, 14–16, 21, 25, 30, 32–33, 116, 182–184, 186, 193–195, 197–198, 200, 217–218, 287–296, 299–301, 303
– farbenblinder 32–33
– struktureller 1, 10, 14, 183, 217, 287, 289, 291–292, 295–296
Rationalität 68, 94–95, 100–102, 104–105, 112–113, 119, 121, 126–127, 179, 262–267, 275
– ästhetische 100–101, 104
– epistemische 95
– intersubjektive 101
– kommunikative 95
– responsive 257
Rebell 192–193, 320
Rebellion 193, 198
Rechtfertigung 198, 229, 234, 236
Rechtsstaat 15, 70, 96–99, 159, 182, 241
Rechtswesen 106
Rekonstruktionshermeneutik 8, 181, 188, 215, 253, 273, 283, 308–309
Reframing 125
Reform 19, 65–66, 136, 159, 218, 220, 293, 300, 320
– -bewegung 225
– Polizei- 20, 288, 293
– strukturelle 19–20, 186, 218
Reformat8ion/s 190, 225
– -jubiläum 248–249
Relationalität 8, 9, 177–179, 217–277, 284–286, 300–301, 305, 308, 310
Religion/s 9, 60–61, 64–65, 130, 139, 157, 179, 187, 190–191, 202–203, 217, 221–255, 258–262, 264–269, 271, 274–277, 284–285, 289, 292, 303, 307, 314, 317–318, 324–326
– in der Gesellschaft 217, 223–253, 258, 260, 264, 266–269, 274–275, 284–285, 317
– -freiheit 223, 226
– -soziologie 233, 325
Repolitisierung 99, 160
Repräsentation 5, 37, 41, 71–72, 97–98, 106, 110, 113, 119, 189, 207, 213, 244, 250, 300
– politische 37
– Volks- 97
Ressource/n 36, 67, 95, 102, 117–118, 128, 250, 261, 295
– Aufmerksamkeits- 64
– begrenzte 73, 80, 86, 120
– Demokratie als 250
– kulturelle 117, 150, 269
Revolution 148, 198, 202, 226, 297
Rhythmus 1, 5, 25, 35–36, 63, 320
Ridin' 27, 290
Roboter 211
Rock 'n' Roll 35
Routine 13, 51, 77, 107
Rückkehr der Religionen 226, 240

Säkularisierung 139, 226–227, 239, 260
Scham 16–17, 229
Schleusenmodell 99, 105, 107
Schriftgelehrte 224
Schriftlichkeit 2, 110, 297
Seenotrettung 247
Segmentierung, personelle 92, 116–120, 125, 128, 131, 134, 168, 170, 172, 175, 281
Segregation 31–32, 175, 183
Selbstbewusstsein 193, 227–228, 311
Selbstoffenbarung 196
Selbstvertrauen 96
Selbstwertgefühl 186
Sellout 310
Sensibilität 10, 40, 86, 102, 105, 131, 133, 158, 162–163, 165, 169, 184,

188, 206–212, 222, 253, 267–268, 273, 285, 316–318
– Gender- 10
Separatismus 32, 190, 194
Separate but equal 31
Sexismus 10, 40–43, 186, 195
Sichtbarkeit 9, 37, 178, 181–183, 187, 199, 201–202, 205, 207, 212–217, 247, 273, 276, 283, 286–287, 298–299, 305, 310
Signifikant, leerer 143
Sit-Ins 31
Sklaverei 29–32, 195, 288
Slum 35
Social Media 17, 23–28, 39, 213
Solidarität 93, 95, 124, 206–213, 238, 295
Soziologie 64, 117, 151, 197
– Konflikt- 163
– Kunst- 5
– Öffentlichkeits- 118
– Religions- 233, 325
South Bronx 29, 35–38
Soul 35
Speziesismus 116
Sprache/n 2, 5, 10, 51, 54–55, 57–63, 76–77, 80–82, 87–89, 92–96, 102, 110–113, 127, 142, 167–168, 210–211, 221, 235, 240–242, 245, 246, 251, 254, 261, 264, 268–269, 279–281, 308
– der Farben 111
– der Kunst 58–61, 87
– Ideal- 62
– Kraft der 92
– Mutter- 60, 246
– -theorie 55
– Ton- 111
– Verbal- 2, 57–59, 88, 167–168, 279–280
Sprachtheorie 55
Sprachverwirrung 76, 81
Staat 14–15, 17, 30, 41, 66, 70–73, 82–83, 96–97, 114, 130, 132, 140, 147, 148, 160, 175, 181, 199, 213, 223, 226, 290, 292–293, 297, 300, 313
Star Wars 116
Straftäterin 30–3
Straße, Kultur der 37
Stratifizierung 118–119
Strukturreform 19–20, 186, 218
Suizid 289
Symbol 5, 58, 76, 91, 108–129, 133, 155, 168, 172, 195
– diskursives 110–115
– präsentatives 110–115
– -theorie 5, 109
Synagoge 239

Technokratie 135
Technologie 73, 78, 293
Theologie VI–VII, 2, 4, 9–10, 31, 86, 163, 178–181, 188–207, 215–216, 221–254, 258–266, 269–271, 273–275, 277, 283–284, 307–309, 313, 317–319, 324–326
– Befreiungs- 196, 200–205, 244
– Fundamental- 203, 258–262
– Hip-Hop- 326
– Mainstream- 206–207, 2015
– Matthäische 230
– Öffentliche 9–10, 179, 222, 232–233, 243–254, 264–266, 269–271, 274–275, 284, 317–318
– von den Rändern 9, 189, 201–206, 216, 273, 283
Theology VI, 9, 188–202, 204–205, 216, 273, 283
– *Animal* 204–205
– *Black* VI, 9, 188–201, 204–205, 216, 273, 283
– *Dis/Ability* 201–202, 205
– *Queer* 202, 205
– *Womanist* 202, 205
Tonträger 38–39
Transpartikularisierung/s 9, 179, 223, 253–272, 275–276, 284–286, 301–305, 310
– -angebot 9, 179, 223, 272, 275–276, 285–286, 303–305
– -bereitschaft 9, 179, 223, 272, 275–276, 285–286, 301–302
– -impuls 261
Transphobie 43
Triggerwarnung 10
Tugend, politische 144
Twitter 6, 11, 23–28, 47

Überdeterminierung 142
Überforderung 66, 72, 84
Übersetzung/s 15, 59, , 192, 231, 234–235, 238–241, 245–246, 256, 315
– -aufgabe 241
– -forderung 238–239, 241, 245
Unabhängigkeit, finanzielle 185
Ungehorsam, ziviler 18–20, 31, 234, 247
Ungerechtigkeit 18, 20, 91, 116, 205, 235
Unglaube 60, 221
Universalisierung/s 236
– -prinzip 188
Universität 31, 42, 63, 199, 244, 253
Unpolitisches 1, 28, 155–156, 160, 291
Unrecht 1, 15, 20–21, 31, 152, 181–182, 198, 299
Unterbrechung 52–53, 79–80, 145, 214, 246, 248, 270–271
Unterdrückung 1, 21, 30, , 32, 42–43, 65, 148, 178, 182–187, 190–205, 218, 244–248, 273, 276, 283, 286, 288–289, 295, 298–299
Unterhaltung 1, 11, 45, 113, 130, 279, 316
Unvernehmen 76, 81–82, 213–214

Verantwortung/s 1–2, 10, 66, 121, 229, 241, 250–251, 258–260, 267
– -ethik 10
– Öffentlichkeit- 250
– Welt- 1
Verblendungszusammenhang 94
Vereinigte Staaten von Amerika 1, 6, 14–15, 17, 19–20, 25, 29–30, 33, 37, 73, 181, 187, 189, 191, 193–194, 196, 202, 244, 287–290, 292, 298, 319–320, 324
Verfassung der Vereinigten Staaten 30, 32
Verkörperung 8, 16, 70, 93, 116, 159, 181, 187, 194, 215, 270, 283
Vernunft 40, 68, 72, 89–96, 120–121, 129, 131, 149, 152, 154, 179, 235–241, 259, 261–264, 267, 275, 314–317
– kommunikative 93–96
– öffentliche 90–91, 235–235, 241, 245–246, 260, 262, 315–316
– säkulare 241
– verkörperte 70
Verschwörungserzählung 42, 74
Versöhnung/s 199, 236
– -forderung 199
Video V, 1, 6, 11, 23–29, 38, 41, 45, 177, 277, 279, 287, 295, 297–298, 302, 304, 308–309, 319, 325
Video-Interaktionsanalyse 24
Vorrang für die Armen 203, 244
Voting Rights Act 32
Vulnerabilität 16–17

Wachstum 52, 152
Wächteramt, kirchliches 243, 246–247, 252
Wahrhaftigkeit 95, 100, 230
Wahrheit/s 90, 95, 101, 146
– -ereignis 145–146
– -prüfung 101
War on Drugs 33
Washington, D.C. 1–2, 24–26, 45, 287, 177–309
Weisheitsschriften 224
Werkzeug 3–4, 6–11, 47–326
– Beurteilungs- 4, 6, 8–9, 177–276,
– Kunst als 55–61, 154–158
– Theorie- 3–4, 9, 47, 175, 277, 279, 307–310
– Wahrnehmungs- 7, 47–177, 256, 277, 280, 282, 304, 323
Werte 49, 60, 67, 78, 95–96, 113–116, 118, 124–127, 168, 193, 234, 238, 241, 296, 304
Westcoast 39, 73, 290
Wettkampf 56
Whataboutism 268
White Christianity 191
Widerstand/s 20, 31, 74, 117, 149
– gewaltloser 31
– -kampf 116
– passiver 20
Wirklichkeit 198, 258
– Christus- 10, 198
Wirtschaft/s 14, 33, 74, 152, 157
– -system 157
Wissenschaft/s 19, 59, 76–77, 92, 96, 112, 178, 203, 254, 259, 307, 324–325

– Geistes- 77, 188, 206–207, 212, 233
– Kultur- 77, 108, 138, 187
– Literatur- 30, 59, 65, 207, 212
– Medien- 322
– Musik- 5
– Natur- 77, 110, 209
– Politik- 4, 104, 136, 161, 281
– Rechts- 106
– Sozial- 104, 115, 122, 140
– -sprache 76–77
Wut 52, 320

X 6, 11, 23–28, 47
Xenologie 254–258

Zeitalter 69, 73, 112, 136, 226, 239–240, 293, 310–311
– der Authentizität 310–311
– digitales 69, 112, 293
– maschinelles 73
– postdemokratisches 136
– postmetaphysisches 239
– postsäkulares 240
– säkulares 226
Zentrum, politisches 99, 105–107, 115
Zivilgesellschaft 161, 245
Zivilisation 60
Zorn 91, 192
Zugänglichkeit 36, 39–40, 47, 68, 88, 91, 96, 103, 107–108, 122, 126, 152, 158, 233, 241, 295, 311
Zugehörigkeit 9, 95, 146–149, 172–175, 178–179, 191, 218–223, 233, 235, 241, 252, 264–267, 271–276, 283, 285–286, 289, 293, 299–301, 305, 310, 312
Zwang/s 30, 72, 81, 85, 148, 211, 271
– -losigkeit 93–96, 123, 133, 147, 163, 171, 238, 268
– -maßnahmen 268
– -mechanismen 160, 268
Zweisprachigkeit 246, 264